

Erschein
an allen Zeitungen.

Bezugspreis monatl. 30 Pf.
bei der Geschäftsstelle 3.50
bei den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungshändler 3.80
durch die Post 3.50
auschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Pf.
in deutscher Währ. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Abt.: Tageblatt Posen.

Postcheckkonto für Polen:
Nr. 200 283 in Posen.

Poener Tageblatt

(Poener Warte)

Postcheckkonto für Deutschland:
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Pettizelle (38 mm breit) 30 Gr.
Anzeigenteil 10 Groschen
für die Millimeterzeile im Kellameteil 25 Groschen
Sonderplatz 50% mehr. Kellamepetizelle (90 mm breit) 75 Gr.



Die estnische Agrarreform.

Ein besannes Wort sagt: „Alle Vergleiche hinfen“, aber bleiben sie deswegen keine Vergleiche? Die Red.

Es ist eine Folge des Zusammenbruchs der beiden großen Nationalitätenstaaten Russland und Österreich-Ungarn, daß die neu entstandenen Staaten durch völlig chauvinistische Agrarreformen versuchen, die ehemalige fremdländische Herrenschaft zu zerstören und sich selbst an ihre Stelle zu setzen. Man mag bis zu einem gewissen Grade die Berechtigung einer selbst recht weitgehenden Agrarreform durchaus anerkennen; wie leicht und verantwortungslos aber die lediglich vom Nationalhaß geleiteten Führer der neuen Staaten vom Wege einer wirtschaftlich berechtigten Bodenreform abweichen können, zeigt Estland ganz besonders deutlich. Am 10. Oktober 1919 schuf dieser kleine, von etwa 1 100 000 Menschen bewohnte Staat ein Agrarreformgesetz, durch das von dem gesamten vorhandenen landwirtschaftlich nutzbaren Areal von 3 834 419 Hektaren (1 Hektar = 1,09 Hektar) 1 867 203 Hektaren enteignet wurden, die den Großgrundbesitz bildeten. Zu den vorhandenen 74 000 Kleinbäuerlichen Betrieben, die insgesamt einen Grundbesitz von 2 121 000 Hektaren hatten, sollten noch einige Tausend neuer Landstellen geschaffen werden.

Das Gesetz ordnete, kurz gesagt, folgendes an: Enteignung sämtlicher Großbesitz mit landwirtschaftlichem Inventar, Häusern, Vieh und auch landwirtschaftlichen Industriebetrieben wie Brennereien und Mühlen. Eine Ausnahme bilden nur die Großbesitz der Kommunen, sowie wohlthätiger und wissenschaftlicher Anstalten. Wieder wurden ausnahmslos verstaatlicht. Die Hypotheken-, Real- und sonstigen Lasten, die auf diesen Besitzungen stehen, wurden entschädigungslos mitgehoben. Ein zünftiges Sondergesetz wird die Entschädigung der Großgrundbesitzer regeln. In 28 kurzen Paragraphen ist diese Agrarrevolution — denn von einer Reform kann keine Rede sein — festgehalten, und nach ihr wurde seit 1920 gehandelt. Der gesamte einst deutsch-baltische Großbesitz ist bis zum Juli 1924 erledigt worden; nun befindet sich kein einziges Gut mehr in den Händen seiner ehemaligen Besitzer, und nur wenige werden noch vom ehemaligen Besitzer als Angestellter des Staates für irgendeine Anstalt verwaltet. Auch der ausländischen Besitzern gehörende Grundbesitz wurde enteignet. Alle Staaten haben entschieden gegen diesen Raub Einspruch erhoben mit dem Erfolg, daß die Güter zurückgegeben wurden. Nur Deutschland hat versagt, denn siebzehn Reichsdeutschen gehörende Güter wurden genommen.

Nun die Praxis. Ich bin einige Tage auf dem landesüblichen, nicht eben gerade luxuriösen Fuhrwerk, der Brettschweile, kreuz und quer durch das Land gefahren. Was ich gesehen habe, ist viel schlimmer, als man nach der rein theoretischen Begutachtung des Agrarreformgesetzes hätte annehmen können. Das Land ist sinnlos zerissen und zerstückelt. Der deutsche Gutsbesitzer — ich habe mich hauptsächlich um diesen bemüht, denn es war mir von Anfang an klar, daß diese „Reform“ von wütendem Chauvinismus geleitet war — ist wirtschaftlich völlig vernichtet und seelisch wie kulturell schwer gefährdet. Man kommt mir nicht mit Gegenreden wie, die „Barone“ hätten eben früher vernünftig sein und ihren „Hörigen“ Land geben und sie „menschenwürdig“ behandeln sollen. Jeder, der so spricht, dringt nicht auf den Kern der Sache.

Wohl sind auch hier Fehler begangen worden, denn die estnischen Großgrundbesitzer sind Menschen. Welcher Fehler berechtigt aber dazu, daß eine Regierung geht und unter dem Deckmantel eines schnell geschaffenen „Rechts“ die Gutsbesitzer einfach ausplündert?

Die Forderung eines gewissen Areals zur Ansiedlung von Landlosen ist sozial durchaus gerechtfertigt. Sie wurde von den deutschen Gutsbesitzern gehört, und sie haben 1919 ein Drittel ihres Landes dem estnischen Volke freiwillig angeboten. Sie wurden aber verachtet, und man trieb sie aus ihrem Besitz. Das eine solche Besitzergreifung keinen Segen bringen kann, zeigt sich heute nach vierjähriger Herrschaft bereits deutlich.

Die Güter sind in Parzellen verteilt worden, die verschieden groß sind und demnach nach verschiedenen Gesichtspunkten ausgegeben werden. Es erhalten aber nicht nur solche Menschen Land, die mit der Landbestellung vertraut sind, sondern auch alle möglichen Beamten, Offiziere usw., die sich um den neuen Staat „verdient“ machen, und die dann ihr Land verpachten. Dies ist schon ein Verstoß gegen die Idee einer gesunden Bodenreform; denn nur der soll Land besitzen, der es auch selbst bebaut.

Der größte Teil der Parzellen wurde den Siedlern zugemessen; der eine hatte Glück und bekam ein gut kultiviertes Stück aus dem besten Teil des Herrschaftsackers, der andere wieder mußte sich mit laram, sandigem Neuland begnügen. Zwar sind Feld, Wiese und Weide nach der Güte gesondert, und dieser entsprechend die Parzellen größer und kleiner, um so die einzelnen auszugleichen,

doch wird im ganzen Lande über die Protektionswirtschaft geklagt. Das eine ist sicher, daß von den vielen tausend Siedlern, die das Herrenland auseinander gerissen und das lebende und tote Inventar unter sich aufgeteilt haben, kaum einige Hundert auch nur einigermaßen vorwärtskommen. Das ist der Fluch der bösen Tat. Es mangelt den Siedlern an jeglicher, wirklich gediegenen Leitung aus ihren Kreisen heraus, und die Folge ist, daß sie zu ihren früheren Grundherren gehen und von diesen Rat erbitten.

Ein Teil der ehemaligen Großgrundbesitzer hat auch Land durch die „Reform“ erhalten, ein, zwei Parzellen, z. B. als Krieger gegen die Bolschewisten. Manchmal waren die Verteiler so einsichtsvoll und anständig, die Herrenhäuser bei dieser Parzelle zu belassen, selbstverständlich gegen eine große Pacht. Wo dies nun der Fall ist, geben die Grundbesitzer ihren ehemaligen Knechten gern Auskunft; denn die Menschlichkeit und die Liebe zu dem Boden ist stärker als der Groll. Mancher ehemalige Knecht hat seinem früheren Herrn die Parzelle zurückgegeben und arbeitet nun wieder als Knecht. Nominell bleibt er zwar Besitzer seiner Parzelle. Diese Personen — es sind leider nicht allzu viele — werden nicht untergehen. Die ganz von Haus und Hof vertriebenen haben aber ein unendlich schweres Leben zu durchkämpfen.

Die meisten Güter wurden aber so verteilt, daß der ehemalige Besitzer das Herrenhaus und die Wirtschaftsgebäude nicht behalten konnte, bzw. nur einige Zimmer ihm belassen wurden. Solange diese Gebäude benutzt werden, bleiben sie erhalten. Eine große Zahl von Gutshäusern und Wirtschaftsgebäuden wird nicht benutzt und zerfällt. Auf der einen Seite Wohnungsnot, auf der anderen eine bodenlose Verschwendungen.

Wie mit den Häusern, so auch mit den Acker. Der Siedler versteht nicht zu wirtschaften, teils ist er auch faul und lässig, bringt die Staatskredite durch und tut überhaupt nichts; oft ist er aber auch nicht in der Lage, aus seinem Boden etwas zu machen, da dieser früher nur mit motorischer Kraft bearbeitet werden konnte, er aber nur einen mageren Gaul oder zwei Kühe hat. Jemand welche Bodenverbesserung wird nicht mehr gemacht.

Die Folgen sind: Rückgang der Ernten, Verarmung der Bevölkerung, anstelle von sozialer Hebung sozialer Niedergang und eine Verschlechterung des Bodens.

Vor kurzem haben die ehemaligen Besitzer dem Staatsältesten eine Schrift überreicht, in der sie ihn an das Sondergesetz erinnern, das die Entscheidung behandelten soll. Gleichzeitig boten sie ihm die Hand der Versöhnung, indem sie sich bereit erklärt, die vom Staate nicht parzellierten zwei Drittel des enteigneten Bodens wieder zurückzunehmen unter noch zu vereinbarenden Bedingungen. Ohne Großgrundbesitz kann Estland nicht existieren, dies hat sich in den letzten Jahren gezeigt. Ein ausgesprochenes Agrarland, ist es durch die sinnlose Zerstückelungsmanie in die Lage versetzt worden, Brotpreise einzuführen zu müssen. Diese Tatsache sagt genug.

Bodenreform soll sein — aber sie darf erstens nicht den wirtschaftlichen Lebensbedingungen widersprechen, zweitens muß sie vernunftsgemäß durchgeführt werden und drittens — und ich glaube dies ethische Moment ist das wichtigste — sie darf nicht aus einem Boden des Hasses und der nationalen Verhetzung herauswachsen! Die Esten haben viel gutzumachen. Werden sie es einsehen, ehe es zu spät ist?

K. M.

Feste Haltung Deutschlands in London.

Die Räumung der Ruhr wird erfolgen. — Verhandlungen über Einzelfragen. Französische Pressestimmen.

Nachdem Herrriot aus Paris zurückgekehrt ist, konzentrieren sich die Verhandlungen der Londoner Konferenz fast lediglich auf die Räumungsfrage. Das wirtschaftliche Moment ist mehr in den Vordergrund getreten, und als Ausgleich für eine schnellere Räumung beantragt Frankreich handelsvertragliche Zugeständnisse. Gestern nachmittag 3 Uhr hat eine Unterredung zwischen Stresemann und dem französischen Finanzminister Clemenceau stattgefunden, die Handels- und wirtschaftspolitische Fragen zum Gegenstand hatte. Vor allem ging es um einen deutsch-französischen Handelsvertrag, um die Meistbegünstigungsklausel und um die Frage der deutschen Sachlieferungen. In der folgenden Zusammenkunft mit der deutschen Delegation am Abend hat Herrriot in der Unterredung mit Stresemann seine prinzipielle Bereitwilligkeit zur Räumung der Ruhr ausgesprochen. Nach dieser französischen Auffassung soll, wie wir gestern schon berichteten, die Räumung aber erst nach einem Jahr durchgeführt bzw. beendet werden. Indessen rechnet man mit der Möglichkeit einer Herauslösung dieser Frist auf sechs Monate. Das Verlangen, die Ruhr innerhalb der nächsten sechs Monate zu räumen, ist eine der deutschen Mindestforderungen und steht mit den Grundsätzen des Dawes-Planes im Einklang. Man hofft jetzt, daß die Konferenz sich in der Schlussphase befindet und bald beendet sei. Allein die zur Verhandlung stehenden Gegenseite, wie die Frage der Rückkehr der ausgewiesenen Beamten, die Amnestiefrage, die Militärkontrolle und ähnliche, lassen erwarten, daß die Diskussion darüber sich noch länger fortspinnen können, obwohl sich die Regelung dieser Fragen eigentlich automatisch aus der Räumung des besetzten Gebietes ergeben sollte.

Nach den letzten Meldungen verhandeln jetzt die Ministerpräsidenten persönlich miteinander. Eine Reihe von gegenseitigen Be suchen hat diese Verhandlungen eingeleitet. Zu diesen persönlichen Besprechungen meldet das W.T.B.: „Es hat die direkte Aussprache über das Problem der militärischen Räumung begonnen. Verhandelt wird zunächst nur zwischen den deutschen und französischen Delegationsführern; jedoch haben auch die Belgier die Möglichkeit, jederzeit in die Verhandlungen einzutreten. Die in den Kreisen der Konferenzteilnehmer herrschende Meinung ist sehr außerordentlich, besonders seit Herrriot über den günstigen Verlauf seiner Pariser Reise Mitteilung gemacht hat. Der Vizeherrriot hat in seiner heutigen Sitzung einstimmig den deutschen Vorschlag angenommen, daß bei allen Entscheidungen über eine mit dem Sachverständigenplan zusammenhängende Frage ein Amerikaner zur Reparationskommission hinzugezogen werden soll. Bisher war die Teilnahme eines Amerikaners nur für die Entscheidung über eine deutsche „Verpflichtung“ vorgesehen. Man miskt diesem Beschluss hier große Bedeutung bei. Herrriot hat heute im Vizeherrerrat dem Vorsitzenden des zweiten Ausschusses, Sir Eric Trede, seinen Dank für die rasche Arbeit dieses Ausschusses abgestattet. Sir Eric Trede hat diesen Dank auf die Vertreter Frankreichs und Deutschlands, Seedorf und Fischer, ausgedehnt.“

„Reuter“ meldet dazu: „Stresemann stellte nachmittags einen Besuch ab und erörterte längere Zeit mit ihm die Frage der Räumung des Ruhrgebiets. Die Aussichten für ein Übereinkommen werden als hoffnungsvoll betrachtet.“ Reichskanzler Marx und Außenminister Dr. Stresemann statten nachmittags dem belgischen Ministerpräsidenten Theuris einen Höflichkeitsbesuch ab. Im Verlaufe der Unterhaltung, die eine halbe Stunde dauerte und in sehr verbindlichem Tone geführt wurde, gab Theuris der Hoffnung Ausdruck, daß künftig gute politische und wirtschaftliche Beziehungen zwischen Belgien und Deutschland sichergestellt würden. Theuris und Ohmanns machten heute abend dem Reichskanzler Marx in Erwiderung seines Vortrages einen Gegenbesuch.

*
Pat. berichtet zu den einzelnen Punkten folgendes:
Die gestrige Abendssitzung der alliierten Delegierten dauerte anderthalb Stunden. Mac Donald war der Meinung, daß noch eine solche Sitzung der Delegationen der alliierten Staaten

auf Vorbereitung der Vollstitution werde einberufen werden müssen, an der auch die deutsche Delegation teilnehmen werde. Der englische Premier betonte dabei, daß diese Sitzung zugleich die Beendigung der Arbeiten der Konferenz sein würde.

Nach der Rede Mac Donalda ging man an die Prüfung der Kommissionsberichte, die bereits Verbesserungen und Ergänzungen enthalten.

(Pat.) In der Dienstagsitzung der vierzehn Hauptdelegierten für die Londoner Konferenz trat ein gewisser Mission zutage wegen der Unzufriedenheit, die die deutschen Minister über einige Bestimmungen der Konferenz zeigten, die sich auf die Berichte des dritten Komitees beziehen und die Entschädigungszahlungen betreffen.

Theunis nahm gestern mit Mac Donald ein Frühstück ein. Nach dem Frühstück hielt der englische Ministerpräsident eine Beratung mit den Delegierten Deutschlands ab. Am Nachmittag fanden Vollstitutionen unter Teilnahme der Delegierten der kleineren verbündeten Staaten statt.

(Pat.) Die „Times“ vom Dienstag schreiben, daß nicht zu erwarten sei, daß Frankreich oder Belgien schon in der Zeit der Konferenzdauer mit Deutschland Verhandlungen aufzunehmen über den Abschluß eines Handelsvertrages. Der „Daily Telegraph“ berichtet, daß auf die Schwierigkeiten in der gegenwärtigen Führung solcher Verhandlungen auch die deutschen Minister hingewiesen hätten. Von solchen Verhandlungen könne nicht die Rede sein, bis die Kräfte der neuen deutschen Zoll- und Tarifvorschriften gezeigt werden.

Pressestimmen aus Frankreich zur Räumungsfrage.

Dem „Courrier Posnanski“ wird aus London gemeldet: „Die Londoner Konferenz gibt ihrem Ende entgegen, daß am Mittwoch oder Donnerstag dieser Woche erwartet wird. Die Anträge der zweiten Kommission wurden angenommen, und sie sind eine bedeutende Kapitulation Frankreichs. Die Entscheidung der Räumung des Ruhrgebiets ohne Regelung der Frage des Garantie ist ein zu bedeuten des Zugeständnis Herriotics, als daß es auf die grundlegenden Interessen Frankreichs nicht ungünstig einwirkt.“ *

Dem „Courrier Posnanski“ wird aus Paris gemeldet: „Die französische Presse bringt angesichts der letzten Verpflichtungen Herriotics höchste Erwartung zum Ausdruck. Außer den Presseorganen der Regierungsparteien scheinen alle Blätter von den Entscheidungen der französischen Delegation für die Londoner Konferenz überrascht zu sein. Die Rechtsblätter vergleichen die gegenwärtige Lage mit dem Zeitabschnitt, der nach der Rückkehr Briands aus Cannes geschah. Und führen den Nachweis, daß nur das Parlament das Recht habe, endgültige Entscheidungen und Bestimmungen zu treffen.“ *

Der „Gaulois“ veröffentlicht einen Artikel unter dem beispiellosen Titel: „Das Ruhrgebiet opfert sich ganz. Illusion ist nicht am Platze.“ In diesem Artikel heißt es: Der Ministerpräsident hat die Wahl zwischen der Fortsetzung der bisherigen französischen Politik und der Ausführung der Direktiven des Lintropsblocks. Das einzige Pfand, das die Sicherheit Frankreichs garantiert, ist aufzugeben werden. Wie kann man den Versprechungen Mac Donalda und den Versicherungen der Deutschen Glauben schenken?!

Der „Glar“ fordert den Marschall doch auf, die Gerüchte zu dementieren, die dahin lauten, daß er auf den Plan Herriotics hinsichtlich der militärischen Räumung des Ruhrgebiets eingegangen sei. „Der große Kämpfer“, so sagt der „Glar“, „der es verstand, in kritischen Augenblicken seinen Willen aufzuzeigen, muß sich dazu äußern, ob er im Augenblick, der über die Geschichte des Friedens entscheiden soll, seine Zustimmung zur Niederlage gab.“

Das „Journal des Débats“ bemerkt, daß Herrriot am Sonntag Paris nicht verlassen durfte, ohne das Programm für die Räumung in den feindlichen Einzelheiten festzulegen zu haben.

Der „Tribun“ hat einen Leitartikel veröffentlicht, der folgende Überschrift trägt: „Was ist eigentlich vor der Abreise Herriotics aus London vorgefallen?“

Nach der Meinung dieses Blattes sind alle Informationen, die aus London kommen, außerordentlich trübe und ungenau. Das Blatt fragt, weshalb auf der Londoner Konferenz die Frage der Räumung des Ruhrgebietes entschieden werden sollte, wenn im Dawes-Plan diese Frage überhaupt nicht berührt wurde? Der "Temps" warnt vor zu großer Eile und weist darauf hin, daß die Konferenz überhaupt nicht das Recht habe, über die militärische Raumung des Ruhrgebietes zu entscheiden.

Die Presse spricht natürlich nicht mit Vorsprüchen auf Herriot. Die "Grenouille" ist jedoch zurückhaltender in der Beurteilung der Pläne Herriots hinsichtlich der Räumung des Ruhrgebietes und warnt ebenso vor der Aufgabe der einzigen Garantie der Sicherheit des Friedens.

Das deutsche Abkommen mit der Reparationskommission.

Das zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission abgeschlossene Abkommen hat folgenden Wortlaut: "In dem Wunsche, die Ausführung des Planes für die Erfüllung der Reparationsverpflichtungen und anderer finanzieller Verpflichtungen Deutschlands nach dem Vertrag von Versailles, wie er von dem ersten von der Reparationskommission ernannten Sachverständigenkomitee am 9. April 1924 der Reparationskommission vorgelegt worden ist, zu sichern (dieser Plan wird in dem Abkommen als Sachverständigenplan bezeichnet), und in dem Wunsche, das Funktionieren des Sachverständigenplanes dadurch zu erleichtern, daß diejenigen zusätzlichen Maßnahmen, wie sie auf der gegenwärtig in London abgehaltenen Konferenz noch vereinbart werden könnten, soweit sie Gegenstände betreffen, die zur Zuständigkeit der Reparationskommission einerseits und der deutschen Regierung andererseits gehören, in Kraft gesetzt werden, vereinbaren die vertragsschließenden Parteien folgendes, wobei die Reparationskommission nicht nur in Ausübung ihrer Rechte handelt, die sie durch den Vertrag von Versailles erhalten hat, sondern auch in Ausübung der Vollmachten, die ihr durch die auf der oben angegebenen Konferenz vertretenen alliierten Regierungen in Bezug auf alle im Sachverständigenplan behandelten, aber nicht im Teil VIII des Vertrages von Versailles enthaltenen Zahlungsverpflichtungen Deutschlands übertragen worden sind.

1. Die deutsche Regierung verpflichtet sich, alle geeigneten Maßnahmen zu treffen, um den Plan der Sachverständigen in Wirklichkeit zu sehen und sein dauerndes Funktionieren zu sichern; insbesondere wird die deutsche Regierung

a) alle notwendigen Maßnahmen treffen, um die Gesetze und Verordnungen (insbesondere die Gesetze betreffend die Bank, die Reichsbahn und die Industrieobligationen), zu diesem Zweck erforderlich sind, in der von der Reparationskommission genehmigten Form zu verkünden und ihre Durchführung zu sichern,

b) alle Bestimmungen anwenden, die in der Anlage 1 hinsichtlich der Aufsicht über die verpfändeten Einnahmen zum Zwecke der Sicherung der Jahresleistungen des Sachverständigenplanes und hinsichtlich anderer Gegenstände enthalten sind.

2. Die Reparationskommission verpflichtet sich ihrerseits, alle geeigneten Maßnahmen zu treffen, um den Plan der Sachverständigen in Wirklichkeit zu sehen und sein dauerndes Funktionieren zu sichern, insbesondere

a) die Aussage einer deutschen Anleihe, wie sie im Sachverständigenplan vorgesehen ist, zu erleichtern,

b) alle Änderungen finanzieller und rechtlicher Art vorzunehmen, die notwendig sind, um dem Sachverständigenplan volle Wirklichkeit zu geben.

3. Die deutsche Regierung und die Reparationskommission a) verpflichten sich, soweit es innerhalb ihrer beiderseitigen Zuständigkeit liegt, diejenigen zu säkularischen Abmachungen auszu führen, die zwischen der deutschen Regierung und den auf der gegenwärtigen Londoner Konferenz vertretenen alliierten Regierungen noch abgeschlossen werden sollten, einschließlich aller Bestimmungen, die möglicherweise vereinbart werden, um den Sachverständigenplan in Wirklichkeit zu sehen oder in derartigen Abmachungen in Bezug auf Einzelheiten für das Funktionieren des genannten Planes vorzunehmen. Diese zufälligen Vereinbarungen sollen, sobald sie abgeschlossen sind, in der Form einer zweiten Anlage dieser Urkunde beigegeben werden und sollen durch die Unterzeichnung von zwei Mitgliedern der Reparationskommission und von zwei gehörig bevollmächtigten Vertretern der deutschen Regierung bestätigt werden.

b) Alle Meinungsverschiedenheiten, welche zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission in Bezug auf die Auslegung dieser Vereinbarung und ihrer Anlagen oder des Planes der Sachverständigen oder der deutschen Gesetzgebung, wie sie zur Ausführung des Sachverständigenplans erlassen worden ist, sollen einer schiedsrichterlichen Entscheidung nach den Methoden und unter den Bedingungen, wie sie die genannte Londoner Konferenz für die Frage der Auslegung des Plans der Sachverständigen festlegen wird,

Copyright 1924 by Paul Steegemann, Hannover.

Raffle & Cie.

Ein Roman von Dr. Arthur Landsberger.

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

"Übrigens," sagte der Maestro, als der Besucher gerade die Hand auf die Klinke legte, so nebenbei: "Sie wissen, ich habe es mir zur Aufgabe gemacht, jungen Künstlern vorwärts zu helfen. Das geht natürlich auf Kosten meiner Berufssarbeit. Wer mir den Ausfall ersparen hilft, tut den Künstlern Gutes."

"Aber natürlich!" rief der Verleger freudig und erriet sofort den Zusammenhang. "Wenn ich Ihnen für diese Zwecke zehntausend Mark überweisen darf?"

"Es ist meine Pflicht, sie anzunehmen," erwiderte der Maestro.

Eine kurze Verbeugung beiderseits, dann ging der Verleger hinaus.

Der Maestro aber rief seine Stenotypistin und diktirte ihr, noch bevor er das Material hatte, einen Artikel für den Verlagskatalog, der nichts und alles sagte, jeden Direktor aber, der ihn in die Hand bekam, überzeugte, daß die hier angekündigten Werke die ihn auf lange Zeit hinaus aller Repertoirejorgen entholben. Für die Einführung der Namen der Opern und Operetten ließ er kaum offen und befahl der Stenotypistin, das Diktat abzuschreiben und ihm in vierzehn Tagen wieder vorzulegen. Er unterzeichnete aus Utilitätsgründen, wie er dem Verleger später schrieb, nicht mit seinem Namen, sondern mit Severus. Und die Zukunft lehrte, daß sich die "Neue Gesellschaft" der Werke dieses Verlegers mit ganz besonderer Liebe annahm.

Als der Maestro seinen Artikel fertig hatte und eben die erste Dame aus dem Warteraum zu sich bitten ließ, platzte unangemeldet wie gewöhnlich, Frau Cäcilie in sein Bureau.

"Also bester Maestro," begann sie und schmiegte sich in den Klubstuhl, der seinem Schreibtisch gegenüberstand. "Sie

unterbreiter werden. Durch diese Abmachung werden die Bestimmungen über schiedsrichterliche Entscheidungen, wie sie in dem Plan der Sachverständigen oder in der deutschen Gesetzgebung oder in einer der zugehörigen Anlagen vorgesehen sind, nicht berührt.

4. Sollte auf der Londoner Konferenz zwischen der deutschen Regierung und den alliierten Regierungen für die Inkraftsetzung des Sachverständigenplans keine Vereinigung erzielt werden, so wird die gegenwärtige Vereinbarung nichtig.

London, den 9. August 1924.

Für die Reparationskommission: Louis Barthou, John Bradbury, Salvago Maggi, Léon Delacroix.

Für die deutsche Regierung: Marx.

Vom Frieden der Konfessionen.

Es wäre wertvoll, das Ergebnis der Anfang Mai in Riga zusammengetretenen Konferenz evangelischer und orthodoxer Kirchenmänner aus Finnland, Estland, Lettland, Polen und Litauen mit dem Besuch der französischen Bischöfe in Polen zu vergleichen. Man hat in Riga in mehreren Arbeitstagen wichtige und schwierige Arbeit geleistet. Ein objektiver, sehr zurückhaltender Beobachter schreibt darüber, daß die Versöhnung der Nationen in Osteuropa und die Umkehrung der Herrschaftsverhältnisse zahlreiche verwinkelte Probleme geschaffen habe, die selbst für Leute mit gutem Willen schwierig, aber ganz unlösbar für alle sind, welche diese Dinge durch die Brille eines einseitigen Nationalismus sehen. Gerade dieser weit verbreitete Nationalismus macht die Lage schwierig. Er ist überall dort am stärksten, wo die römisch-katholische Kirche vorherrscht, weil die Bevölkerung dort am wenigsten unter den Einflüssen des Geistes der Toleranz und der Freiheit steht. Wenn der Beobachter angesichts dieses Tatbestandes den Wunsch ausspricht, daß erlauchte Führer der römisch-katholischen Kirche dazu gebracht werden möchten, zusammen mit anderen christlichen Konfessionen oder in ihren eigenen Kreisen dahin zu wirken, daß die Idee des Friedens unter den Nationalitäten gefördert werde, so wird man dem nur restlos zustimmen können. Ob der Besuch der französischen Bischöfe nach dieser Richtung hin gewirkt hat?

In einem Zeitungsaussatz, der im Laufe des Juni durch die meisten polnischen Blätter gewandert ist, wird die Aufmerksamkeit der polnischen Leserschaft auf Vorgänge in einer pommerischen Ortschaft gelenkt. Es wird einem evangelischen Geistlichen der Vorwurf gemacht, daß er ganz ohne Grund bei einer Beerdigung auf dem evangelischen Friedhof polnische Frauen angefahren und ihnen verboden habe, auf dem Friedhof polnisch zu sprechen. Es folgt die übliche Bemerkung vom Halatschismus und am Schluß der Satz: "Das Wort hat D. Blau." — Der "Dziennik Bydgoski" und die anderen Blätter, welche den Auftakt gebracht haben, können überzeugt sein, daß Herr Generalsuperintendent D. Blau es missbilligen würde, wenn ein evangelischer Geistlicher während einer Beerdigung feierlich Teilnehmern oder Besuchern das Sprechen verbieten würde, weil polnisch gesprochen wurde. In Wirklichkeit war der Tatbestand natürlich ein anderer. Schon während der Leichenrede im Hause wurde die Feier durch Lärm von nicht zur evangelischen Gemeinde gehörenden Kindern auf der Straße gestört. Als sich der Leichenzug nach dem Friedhof bewegte, gingen diese Störungen weiter. Auf dem Friedhof versuchte der Totengräber, die nicht zum Trauergeschoße gehörigen Personen zurückzuhalten, jedoch vergeblich. Der Offizier am Grabe unterhielten sich Frauen, die nicht zur Trauergemeinde gehörten, in lauter und störende Weise polnisch. Während des Begräbnisses nahmen Jungen, welche der Feier zulaufen, ihre Mützen nicht ab. Daraufhin sah sich der Geistliche genötigt, einzutreten und die Störungen sich zu verhindern. Wie seine Worte gemeint waren, ergibt sich daraus, daß er noch am gleichen Tage den katholischen Pfarrer am Ort aufgesucht hat, um ihn zu bitten, durch seinen Einfluß derartige Störungen zu beseitigen.

Wer die Verhältnisse kennt, wundert sich über diese Vorkommnisse nicht. Der Kirchenraub in Stettin ist in seiner Art ein Symptom und nur ein allerdings ganz besonders schwerer Ausdruck der Leidenschaften — die von einer gewissen Presse immer wieder genährt —, in den verschiedensten Orten zu Störungen und Belästigungen der evangelischen Kirche geführt haben und führen. Es wäre interessant, nur einmal festzustellen, wieviel Kirchenfenster in evangelischen Kirchen immer wieder eingeschlagen werden.

Bor einiger Zeit brachte der "Kurjer Poznański" eine eigene Korrespondenz über einen Geistlichen aus einer Gemeinde im Negegebiet, der die Eingabe seiner Kinder dazu benutzt haben sollte, um seine jungen Schäflein gegen den polnischen Staat feindlich zu stimmen und in ihnen die Meinung zu erwecken, daß der evangelischen Kirche in Polen Unrecht geschieht. Eine ganze Reihe von Mitgliedern der kirchlichen Körperschaften haben dem Gottesdienst beigewohnt und nichts dergleichen gehört. Vom Staat und von der Schule ist in der Presse im Gegensatz

müssen mir helfen! Denken Sie, Günther revoltiert. Er weigert sich, Künstler zu werden! Er hat seinen Violinbogen in Stücke gebrochen und mir vor die Füße geworfen."

Der Maestro sah Cäcilie an, als wenn sie ihm die gleichgültigste Geschichte der Welt erzählte.

"Aufgeheht haben sie ihn mir," fuhr sie fort. "Und wissen Sie, wer? Die kleine Linke, die Tochter meines Hausmeisters. Sie hat ihm eingeredet, er verstehe nichts von Musik und mache sich lächerlich!"

"Ich kenne sie! Sie ist ein Wildfang! Aber Musik hat sie in den Knochen, diese kleine Satanita!"

"Sie wollen damit doch nicht etwa sagen, daß diese Portiersjöhre etwa beurteilen kann..."

Gewiß kann sie das! Sie hat Gehör. Vox populi vox dei, wie der Lateiner sagt."

"Das verstehe ich nicht."

"Macht nichts. Jedenfalls: sie hat nicht unrecht."

"Maestro!" schrie Cäcilie und warf die Arme hoch.

— Und das Bürokräulein nebenan sah von der Maschine auf, schlüttelte den Kopf und dachte:

"Schon wieder eine!"

"Wenn ich Sie bisher mit dieser Eröffnung verschont habe," fuhr der Maestro, der sich jetzt sicher im Sattel glaubte, "so geschah es mit Rücksicht auf die mütterliche Eitelkeit, die ich nicht kränken wollte."

"Maestro!" wiederholte Cäcilie, und das Bürokräulein nebenan dachte: "Entschuldlich!"

"Heut' aber," sagte der Maestro, "wo die Existenz der Neuen Gesellschaft nicht mehr davon abhängt, kann ich es wagen..."

"Ja, was hat denn die Existenz der Neuen Gesellschaft mit den künstlerischen Begabungen meines Sohnes zu tun?" fragte Cäcilie erstaunt.

"Hatte! Heut' nicht mehr!" verbesserte der Maestro, begann sich aber sofort und sagte: "Das heißt, verstehen Sie mich nicht falsch! Ich meine, heute, wo die Macht der Neuen Gesellschaft die künstlerische Zukunft Ihres Sohnes gewähr-

zu der Darlegung im "Kurjer" überhaupt nicht die Stelle gewejen, auch nicht mittelbar. Wie genau der Korrespondent des "Kurjer" unterrichtet war, erfuhr man daraus, daß er behauptet, der evangelische Geistliche erachte, im Gegenzug zu anderen Geistlichen der Nachbarschaft, nur einmal nicht, wie diese, zweimal wöchentlich Konfirmandenunterricht. In einer Sitzung der kirchlichen Körperschaften ist festgestellt worden, daß dies falsch ist. Der Ortsgeistliche unterrichtet wöchentlich zweimal, wie seine Amtsbrüder in der Nachbarschaft.

*
Das am 7. März freiwerdende Pfarrhaus in Podlesie Wielli sollte am selben Tage von Mieter bezogen werden, mit denen der Gemeindefürsorat einen diesbezüglichen Vertrag abgeschlossen hatte. Der Einzug des Mieters wurde von Männern katholischer Konfession und polnischer Sprache verhindert; sie waren mit Knüppeln bewaffnet, und begründeten auf diese unverdächtige Weise ihre Behauptung, sie hätten über die Benutzung des evangelischen Pfarrhauses zu bestimmen.

Schreckliches Verbrechen bei Krakau.

In der "Gazeta Powiatowa" (Nr. 185) lesen wir folgende Darstellung eines furchtbaren Verbrechens. Am Sonnabend wurde in Rydzowek bei Krakau ein doppeltes Verbrechen verübt.

Ein gewisser Arbeiter trachte aus Rache nach dem Leben seiner Arbeitskollegen. Auffallend ist, daß dieses schreckliche Verbrechen ein Mensch beging, der bisher in seinem Konflikt mit den Polizeibehörden stand. Das ist noch einer von den vielen Beweisen, wie demoralisierend die Kriegszeit einwirkte. Gestellt ist, daß die Verbrechen am hellen Tage verübt wurden, und zwar morgens 7 Uhr. Opfer der Verbrechen wurden Wladyslaw Florek, Schlosser, und Tadeusz Józef, ebenfalls Schlosser und Vater mehrerer Kinder.

Die Suche nach dem Mörder.

Die Polizeibehörden haben sofort eine Untersuchung eingeleitet und nach wenigen Minuten den Täter verhaftet. Die Polizei ging daran, die Nachbarn zu verhören, und daraus ergab sich, daß die Verbrechen ein gewisser Jan Job, 48 Jahre alt, Vater dreier Kinder, von Beruf Schmied, und in einer Nagelfabrik tätig gewesen, verübt haben soll.

Der Mord geschah auf folgende Weise: Morgens um 7 Uhr, als Florek aus seiner Wohnung kam, wurde er plötzlich von Job, der bereits mit einem Dolch in der Hand auf ihn wartete, überfallen. Wie aus den Wunden des Ermordeten zu erkennen ist, warf der Mörder sich auf sein Opfer und brachte ihm eine Wunde oberhalb des Ellbogens und die zweite tödliche in das Herz bei, die den sofortigen Tod herbeiführte. Unfreiwilliger Zeuge dieser bestialischen Tat war ein kleines Mädchen, die Schweizer des Ermordeten, die beim Anblick des Blutes die Mutter alarmierte. Der Mörder warf sich nun mit dem Dolch in der Hand auf die Mutter des Ermordeten und wollte auch sie umbringen. Diese jedoch war in der Notwehr dem Mörder eine Wurst ins Gesicht, wodurch er, einen Moment zurückgedrängt, die vorgenommene Tat nicht ausführen konnte. Die Überfallene selbst versteckte sich in ihrer Wohnung.

Das zweite Opfer.

Der Mörder, der den Plan dieser schrecklichen Taten im voraus ausgesonnen hatte, wandte, mit dem Blute seines ersten Opfers bespritzt, seine Schritte zur Fabrik, in der er arbeitete, warf seinen Rock ab und begab sich in die Schmiede mit dem vom Blute noch nassen Dolch in der Hand. In der Schmiede war sein ausreichend zweites Opfer, Józef Tadeusz, schon bei der Arbeit. Blutig rückte er sich seinem Opfer, und mit den Worten: "Jetzt komme ich auch Dir zu danken!" stieß er ihm den Dolch in den Rücken bis ins Herz. Der Tod erfolgte auf der Stelle.

Die Aussagen des Mörders.

Der Mörder, den die Polizei wenige Minuten nach der Tat verhaftete, ist ein Mann von starkem Körperbau mit finstern Gesichtszügen, verbrecherischen Typus und alle niedrigen Instinkte aufweisend. Aus dem Verhör des Mörders und der Zeugen geht hervor, daß die Tat ein persönlicher Racheakt war.

Seit längerer Zeit herrschte zwischen der Familie des Ermordeten Florek und der Familie des Mörders Wohnungstreitigkeiten. Beide Familien trennten nur eine dünne Bretterwand. Gestern entstand zwischen beiden Familien ein Streit und wie der Mörder aussagt, soll ein Kind Florek sein eigenes Kind besiegen haben. Dieses war der Grund des schrecklichen Hasses, und die darauf folgende Nacht brachte Job den Nachbarn aus. An dieser schrecklichen Tat ist auch die Frau des Mörders beteiligt durch fortwährendes Einreden auf ihren Mann. In der letzten Nacht gab sie ihm den Plan der Tat ein, den er am darauf folgenden Tage in die Tat umsetzte.

Um die schreckliche Tat auszuführen, bereitete Job das schreckliche Werk vor. Nicht genug, daß er seinen Opfern Stirnwunden beibrachte, wähnte er mit dem Dolch in den Wunden und versuchte, die Herzgegend zu treffen. Von der Verbindung des Verbrechers zeugen die Wunden, die er seinen Opfern beibrachte. An dem Tatort versammelten sich große Menschenmengen, welche sehr lebhaft die schrecklichen Taten beobachteten.

leistet, brauchen wir uns nicht gerade auf ein Kunstgebiet festzulegen, für das er so gar keine Begabung mitbringt."

"Was heißt das?"

"Das es nicht durchaus die Violine sein muß. Daß es auch etwas anderes sein kann. So weit ich mich erinnere, war Ihr Wunsch doch der, daß Günther den freien, unabdinglichen, nur von ideellen Gesichtspunkten vorgeschriebenen Weg eines freien Künstlers gehen soll. Welche Art Kunst er aber ausübt, darüber wurde, soviel ich mich erinnere, ein bindender Entschluß nicht gefasst."

Sie meinen also, er könnte..."
"Einen anderen künstlerischen Beruf wählen!" erklärte der Maestro. "Sehr richtig! und zwar einen, bei dem ihm nicht, wie bei dem Violinspiel, jeder auf die Finger sehen kann. Ich denke zum Beispiel, wie wäre es, wenn er Komponist oder Dichter würde?"

Himmellichs! Aber wie macht man das?"
Der Maestro kniff die Augen zusammen.
"Es ließe sich wohl machen," sagte er.

"Am Ende beides?"
Er sah sie verschmitzt an. "Auch das!"
"Maestro!" schrie Cäcilie und schmiß vor Glück die Arme in die Höhe. Und das Bürokräulein nebenan sprang auf, warf den Kopf zurück und sagte empört:

"Jetzt sieht er sie!"
Natürlich, ein gewisser Apparat gehört schon dazu!" ergänzte der Maestro, "ich wollte nur sagen: es kostet Geld."

Streitverhandlungen in Katowitz.

Große Arbeiterversammlungen.

Hierzu meldet die Katowicer Zeitung: „In verschiedenen Orten Oberschlesiens fanden große Arbeiterversammlungen statt. In Bautz am Sonntag in Bielitz sich etwa 10 bis 12.000 Personen an einer Versammlung beteiligt haben. Auf allen diesen Versammlungen wurde fast einstimmig die Meinung vertreten daß der Streit vorliegt werden sollte, bis ein befriedigendes Ergebnis erzielt sei. Auf manchen Versammlungen z. B. in Agnieszka, traten Hilfspie auf die die Masse der Arbeiter dazu aufzurufen wollten daß die Notstandssarbeiten sofort eingestellt werden sollten. Die Gewerkschaftsführer bemühten sich angestrengt einen solchen gefährlichen Beifall zu verhindern, doch gelang ihnen dies auf einer ganzen Reihe von Versammlungen nur mit der größten Mühe. Falls die Verhandlungen mit Minister Darowski nicht bald zu einem Ergebnis führen, so ist höchstwahrscheinlich zu erwarten, daß die radikalsten Bestrebungen in der Arbeiterschaft die Oberhand gewinnen.“

Herner werden Berichte verbreitet wonach eine gewisse Arbeiterorganisation als Bedingung für die Einstellung des Streites die Einführung des verhafteten kommunistischen 21er Ausschusses forderte hätte. Das Organ der deutschen sozialdemokratischen Partei in Polen bestätigte diese Meldung, die in Deutschland sogar vom W. T. B. verbreitet wird.“

Republik Polen.

Der Zuwachs der Finanzeinkünfte.

(A. W.) Nach bisherigen Ausschreibungen stellen sich die Finanzeinkünfte im Monat Juli folgendermaßen dar:

Die 4 wichtigsten direkten Steuern (Boden-, Gewerbe-, Einkommen- und Vermögenssteuer) ergaben 38.9 Millionen złoty also 10 Millionen mehr als im Juni.

Die 4 wichtigsten indirekten Steuern (Spiritus-, Zucker-, Kohlen- und Rohstoffsteuer) gaben 19.1 Millionen złoty während im Juni 16.6 Millionen złoty eingingen.

Die Siedlungabgaben brachten im Juli 7.3 Millionen złoty im Gegenzug zu 6.2 Millionen złoty im Juni. Bei den Monopolen stehen sich 18.4 für Juli und 14.2 für Juni gegenüber.

Eine Vermehrung der Steuereinnahmen wird in jeder Delade festgestellt. Das zeugt von einer beträchtlichen Verstärkung der Zahlungsfähigkeit unter der Bevölkerung.

Nach der polnischen Telegraphenagentur sind im Juli um 11% mehr Steuern eingerichtet worden als veranschlagt waren.

Um Polens Sicherheit.

(Pat.) Skirmunt, der polnische Gesandte in London, wandte sich an Herrn mit der Bitte um eine Audienz, die auf heute, Mittwoch nachmittags angezeigt wurde. Es liegt in der Absicht des Gesandten Skirmunt, sich an Herrn dahin zu wenden, daß für den Fall der Erzielung einer Verständigung über die Sicherheit zwischen zwei oder drei Regierungen die besondere Lage Polens als den östlichen Nachbarn Deutschlands in Betracht gezogen würde.

Wiederbelebung und Stärkung des Spargedankens.

(Pat.) Die Bank Gospodarkow Krajuwego hat, um den Spargedanken in der Bevölkerung zu stärken, Kassenanweisungen auf den Vorzeiger lautend eingeführt, die mit 12% verzinst sind, und Sparlängenbücher mit einer Vergütung von 8%. Den so gesammelten Ersparnissen ist staatliche Garantie gewährt.

Eine Absage Ciechanowskis.

(A. W.) Gesandtschaftsrat Ciechanowski in London hat hinsichtlich der Annahme des Postens des Chefs der allgemeinen Abteilung im politischen Departement des Außenministeriums eine Absage erteilt.

Verhandlungen über die Sicherheit der Ostfront.

(A. W.) Die „Rzeczpospolita“ meldet aus Wilna, daß dort die Tagung der Starosten der Grenzkreise unter Teilnahme des Generals Rydz-Smigly beendet wurde. Auf der Tagung wurde über die Sicherheit der Grenzen beraten, und die Rekrutierung der Polizisten in den Ostmarken einer scharfen Kritik unterzogen. Es wurden dorthin ungewöhnliche Elemente geschickt. Man beschloß, den Starosten besondere Vollmachten auf disziplinarischem Gebiete in bezug auf die Verwaltungskräfte und die Polizei zu geben. Ferner wurde beschlossen, Kredite zu erlangen zur Vergrößerung des Telephonnetzes und für den Bau von Grenzwachthäusern.

Neue Sabotageakte von Sowjetbanditen in den östlichen Grenzgebieten.

Aus den Ostkreisen wird von neuen ungestraften Gewaltakten gemeldet. Unweit des Dorfes Kołtowo haben unbekannte Täter eine Brücke der Kleinbahn niedergebrannt.

In der Nähe von Kalinowka im Kreise Stolpce zeigten sich neue Banden, welche in der Umgegend ihr Unwesen treiben.

Großfeuer in Kleinpolen. 200 000 złoty Schaden.

Sabotageakt?

Wie aus Stanislauw gemeldet wird, brannte das Gut von Alexowitsch niederr. Der Schaden ist ungeheuer. Nach der Meinung der maßgebenden Ortsfaktoren ist dieser Brand auf einen Sabotageakt zurückzuführen.

Berhaftung junger Kommunisten.

(A. W.) Der „Kurier Czerwon“ meldet von der Aufdeckung einer Versammlung von Führern junger Kommunisten. Die Polizei fand viel wertvolles Material für weitere Nachforschungen. Es wurden viele Revisionen und Verhaftungen vorgenommen.

Schrecklicher Unfall.

Auf dem Ostbahnhof in Warschau, der erst vor einiger Zeit der Schauplatz einer Eisenbahnkatastrophe war, ereignete sich wieder ein schreckliches Unglück. Der Rangierer Jaroszki stellte seinen Fuß zwischen zwei Eisenbahnschienen so ungünstig, daß er ihn nicht wieder herausziehen konnte. Unterdessen fuhr ein Zug ein, der nicht mehr angehalten werden konnte und Jaroszki, der sein Leben retten wollte, beugte seinen Oberkörper weit zurück und die Räder des Zuges schnitten dem Unglücklichen das Bein ab. Der Schwerverwundete wurde nach dem Lazarett gebracht.

Eine Enthüllung in der Kriegsschuldfrage.

Im Institut „de Politie“ behandelte Professor Fay vom Smith College in einem Vortrage die Frage der Kriegsschuld. Er machte die aufsehenreiche Enthüllung, daß das bei Kriegsbeginn herausgegebene Orangebuch zu Propaganda Zwecken gefälscht worden ist. In Wirklichkeit sei dem Baron bereits am 28. Juli der Mobilisierungsbefehl vorgelegt und er zu dessen Unterzeichnung überredet worden. Als später das Telegramm des deutschen Kaisers eintraf, habe er den unterzeichneten Mobilisierungsbefehl dann widerrufen. Die Baron habe aber ihn dazu bewogen, einen zweiten Mobilisierungsbefehl zu erlassen, und von diesem Augenblick an sei es nicht mehr möglich gewesen, den russischen Generalstabes zu erreichen, um durch ihn einen weiteren Aufschub der Mobilisierung zu veranlassen.

Deutsches Reich.

Gute Aussichten für die deutsche Anleihe.

Die seit acht Tagen in Berlin weilenden amerikanischen Bankiers haben gestern die Reichshauptstadt wieder verlassen. Der Führer der Herren, der Morgan-Bank Smith-Pennsylvania, gab beim Verlassen des Hotels Excelsior der Hoffnung Ausdruck, daß recht bald amerikanisches Kapital den Wiederausbau der deutschen Wirtschaft unterstützen

und fordern wird. Die Aussichten für die deutsche Anleihe in Amerika seien sehr gute, nachdem man sich von dem Arbeitswillen und der Schaffenskraft des deutschen Volkes in Handel und Industrie überzeugt habe.

Optimistische Stimmung in Berlin.

Die deutsche Delegation kehrte aus London südwestlich am Wochenende zurück. Die Sitzung in Berlin nach dem Sieg der Herronchen Auffassung von der Kürbäumung in Paris war noch nie so optimistisch als jetzt. Deutscherseits wird berücksichtigt, daß der Herronchen Kürbäumungsplan den deutschen Mindestforderungen entwirkt und daß damit der für Deutschland günstige Ausgang der Londoner Konferenz bereits entschieden sei. Der Reichstag tritt nunmehr am 21. August zusammen, um die Dawesgesetze zu verabschieden. In der Zwischenzeit sollen die Verhandlungen der Regierung mit den rechten Parteien fortgesetzt werden, um eine schnelle parlamentarische Eridigung sicher zu stellen.

Günstige Gestaltung der Reichseinamen.

Vom 1. bis 10. August hat sich die günstige Gestaltung der Reichseinnahmen fortgesetzt. Die Einnahmen überzeugen in diesem Zeitraum wieder um fast 8.5 Prozent die etatsmäßigen Ausgaben. Dagegen zeigt der preußische Staatshaushalt im gleichen Zeitraum eine Mindereinnahme von rund 5.2 Millionen Mark.

Bayern und die Verfassung.

Wie in der Sitzung der bayrischen Volkspartei mitgeteilt wurde, hat der bayrische Gesandte in Berlin am Freitag offiziell den Antrag Bayerns überreicht auf Aufhebung des Staatsgerichtshores.

Englisches Interesse für Deutschland.

Berichter englischer Handelskammern sind in Hamburg eingetroffen. Sie treffen am Sonnabend in Berlin ein. Ihre sieben durch Deutschland gilt der Wiedergewinn Deutschlands als Abwehrgebiet für englische Waren. Auch das Kriegsamt, das bis zur Begehung eines Drittels des englischen Exports nach Deutschland aufnahm, wird von den Engländern besucht werden.

August Thyssen über die deutsche Wirtschaft.

Der schwedische Alte aus Mülheim, August Thyssen, der sich seit seines Lebens im Hintergrund gehalten und sich seit Jahren ganz von der Öffentlichkeit zurückgezogen hat, bemüht die erste Jubiläums-Ausgabe der „Deutschen Bergwerks-Zeitung“, um der Öffentlichkeit folgende Mahnung zu rufen:

„Wir leben in der Zeit nach einem verlorenen Krieg, der uns schwere Wunden gebracht haben und noch schwere Lasten aufgeschüttet hat.“

Das deutsche Volk, sowohl im Einzelnen als auch in der Gemeinschaft, ist vollständig verarmt, die weitere Entwicklung der deutschen Wirtschaft ist dadurch auf Jahrzehnte hinaus in Frage gestellt.

Größte Arbeitslosigkeit, größte Sparfaulheit, größte Einfachheit im Kleinen wie im Großen, im Staats- und Gemeindeleben, im Wirtschaftsleben, im Leben der Gemeinschaft wie des Einzelnen, sind das einzige Mittel, um unser deutsches Vaterland aus seiner tiefbedrückten Lage wieder herauszubringen.“

Eine allgemeine Amnestie an der Nehr in Aussicht.

In London ist das aus je einem Vertreter Deutschlands, Frankreichs und Belgien bestehend zusammengeführte Juristenkomitee, dem die Lösung des Kriegsgefangenen-Problems übertragen worden war, zu einer Einigung gelangt. Auf Grund dieses Übereinkommens werden alle deutschen Verurteilten und Gefangenen seit dem 11. Januar 1928 ausnahmslos amnestiert. Die Amnestie erstreckt sich also mindestens auf alle politischen Handlungen, die im besetzten Gebiet seit der Ruhrbesetzung vorwiegend gegen Anordnungen u. v. der Besatzungs- wie der deutschen Behörden verübt worden sind. In dem erzielten Übereinkommen befindet sich auch als wichtiger Zusatz die Feststellung, daß im Augenblick des Inkrafttretens des Sachverständigengutachtens die deutsche Justizhöhe im besetzten Gebiet wieder hergestellt wird und somit von diesem Zeitpunkt an etwaige neue Prozesse wegen neuer hochverräterischer Handlungen auf Grund der deutschen Besetzung durchgeführt werden.

Wie die „Ar. Ata.“ erfährt, werden durch die in Aussicht stehende allgemeine Amnestie noch über 1850 Kriegsverurteilte betroffen, die von den bisherigen Gnadenakten ausgeschlossen waren. Allein im Bezirk des Kriegsgerichts Verden sind 24 lebenslänglich Verurteilte, die jetzt in Freiheit gesetzt werden dürfen.

Deutschlands Wille zum Frieden.

London. Die „Evening Times“ melden: Reichskanzler Marx hat am Dienstag früh sich zu dem Timesvertreter geäußert: Die Londoner Konferenz hat nach meinem Glauben die Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich eingeleitet. Es sollte nicht mehr gegenseitig von dem Erbfeind gesprochen werden, vielmehr sollte höher wie drüben die Öffentlichkeit alles tun, um die Gemeinsamkeit der mitteleuropäischen Völker zu verstetzen. Ich werde alles tun, was ich kann, damit das Wort Freundschaft aus dem deutschen und französischen Sprachschlag verschwindet.

Kriegsstromkatastrophe in Pferdsdorf bei Eisenach.

Vor einigen Tagen trat in einer Nacht in dem Dorf Pferdsdorf bei Eisenach plötzlich ein Starkstrom von 2000 Volt in die Dorfleitung. Die Leitung fing in sämtlichen Dorfsäulen an zu brennen und die erschrocken Einwohner flüchteten ins Freie. Drei Dorfbewohner wurden durch elektrische Schläge sofort getötet, als sie den Leitungsdraht zu nahe kamen, die sie herunterreissen wollten. Man führte den verletzten Unfall auf die mangelhafte Anlage der elektrischen Beleuchtung zurück, die während der Kriegszeit gelegt worden ist. Die Untersuchung ist im Gange. Man nimmt an, daß durch das Durchbrennen von Teilen des Transformators ein innerer Kurzschluß entstand, so daß der hochgespannte Strom in das Niederspannungsnetz überging.

Aus anderen Ländern.

Wer trägt die Kosten der Ruhrbesetzung?

Wie die Agentur Havas meldet, wird auf der Mitte November in Paris stattfindenden Konferenz der alliierten Finanzminister zur Regelung der Kriegsschuldenfrage auch die in London offen gebliebene Frage entschieden werden, ob die Kosten der Ruhrbesetzung von Deutschland oder von Frankreich und Belgien aus den der Reparationskommission gemachten Lieferungen zu erstatzen sind. Havas zufolge sind die Gesamtkosten der Ruhrbesetzung bis 1. August mit 1.2 Milliarden Goldfranken anzunehmen.

Geheime französisch-russische Verhandlungen.

Wie die französischen Blätter mitteilen, werden die französisch-russischen Verhandlungen gleichzeitig mit den französisch-deutschen Verhandlungen fortgesetzt werden. Die Verhandlungen sind völlig geheimer Natur.

Hughes wieder in New York.

Der Amerikaner „Herald“ meldet aus New York: Hughes ist gestern in New York gelandet. Er begab sich nach kurzem Aufenthalt sofort nach Washington weiter. Von den zahlreichen Pressevertretern fand nur der Vertreter von der „Associated Press“ Gelegenheit, Hughes wenige Augenblicke zu sprechen. Hughes sagte u. a., er habe den besten Eindruck von der Friedfertigkeit der Alliierten erhalten, aber auch von dem ernsten Willen Deutschlands, seinen Verpflichtungen soweit nachzukommen, als dieses angeht der wirtschaftlichen Not des deutschen Volkes möglich wäre. Seine Eindrücke in London, Paris, Brüssel und Berlin seien gleich gute und vorzügliche.

Starke Aufwärtsbewegung deutscher Papiere in London.

An der Londoner Börse sind seit dem 1. August für 2 Milliarden Schilling deutsche Werte umgezogen worden. Die Kaufaufträge, die täglich den Börsen zugehen, lassen eine weitere Hause in deutschen Papieren erwarten. Die Aufwärtsbewegung ist die stärkste, die aus

ländische Werte zu Kriegsende an der Londoner Börse erfahren haben, sie verteilt sich auf alle deutschen Papiere ohne besondere Bevorzugung von Spezialwerten.

Die Kleine Entente fühlt sich zurückgesetzt.

Laut dem „Amsterdamer Telegraaf“ haben Jugoslawen, Rumänen und die Tschechoslowaken gegen die Londoner Reparationsvereinbarungen Protest eingelegt, weil ihre Vertreter zu den Verhandlungen nicht zugelassen worden sind. Zu dem Protest werden die großen Sonderforderungen der kleinen Ententestaaten gegen Deutschland hervorgehoben und es wird auf die möglichen Folgen dieser Befreiungen aufmerksam gemacht.

Auf dem Balkan glimmt es weiter.

Der Maländer „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Das Ultimatum an Bulgarien nach Zurückziehung der Truppen von der Grenze und Maßnahmen gegen die Grenzaufbrüche ist bis 25. August befristet. In Athen ist am Montag die Einberufung des letzten Jahrganges bekannt gegeben worden.

Wie das „Budapest Tageblatt“ aus Sofia meldet, hat das dortige Kriegsgericht am Montag die ersten beiden Todesurteile gegen kommunistische Führer gefällt. Die beiden Angeklagten, Mitglieder des radikalen Landbundes, wurden des Hochverrats für schuldig befunden, den sie durch Breitstellung von Aufrufen zur Errichtung von Arbeiter- und Bauernräten begangen hatten. Neben die Vollstreckung der Urteile ist bisher nichts bekannt geworden.

Kommunistenunruhen in Barcelona.

Genf, 10. August. Der Pariser „Matin“ meldet aus Barcelona: Hier ist es infolge der Madrider Vorfälle zu schweren Zusammenstößen mit den Kommunisten gekommen. Die Schiebereien dauerten den ganzen Mittwoch über, über 40 Schwerverletzte sind in die Spitäler eingeliefert worden.

Schwierigkeiten der Weltflieger.

Der amerikanische Konteradmiral MacRae hat, wie uns gedroht, eine Konferenz von Heeres- und Marinesachverständigen zusammenberufen, die darüber entscheiden soll, ob der Weltumflug der amerikanischen Flieger abgebrochen werden soll. Denn man fürchtet, daß besonders die Eisverbündnis an der grönlandischen Küste es unmöglich machen werden, die Flugzeuge von Begleitschiffen aus mit Brennstoff zu versorgen. Eine weitere Verzögerung würde infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit gefährlich werden.

Verhaftung eines kommunistischen Agitators.

„Kurier Voran“ meldet aus London: Die Sensation des Tages ist die Verhaftung des Redakteurs und Herausgebers eines englischen kommunistischen Organs, Campabell, welcher sich mit kommunistischer Agitation unter dem Militär befaßte. Campabell agitierte persönlich unter den Soldaten, die selben zum Lesen kommunistischer Schriften aufforderte.

In kurzen Worten.

In der Gemeinde Villabate in Italien ist eine private Pulverfabrik aus unbekannter Ursache explodiert, wobei mehrere Gebäude der Fabrik und andere Häuser der Umgebung schwer beschädigt wurden. Vier Personen wurden getötet und fünf schwer verwundet.

Houben-Krefeld, der deutsche Sprintermeister, wurde von seinen amerikanischen Gegnern, über die er in blendendem Lauf siegte, zu einem Wettkampf nach Amerika eingeladen.

In einer Kohlengrube in der Provinz Kuahima in Japan hat eine Kohlenstaubexplosion viele Grubenarbeiter verschüttet. Man befürchtet, daß alle getötet worden sind. Bis jetzt konnten 65 Leichen geborgen werden. Die Aufräumarbeiten werden dadurch erschwert, daß in einige Stollen Wasser eingedrungen ist.

In der Nacht stürzte auf der Straße nach Abbiategrasso ein mit acht Personen besetztes Automobil in den Kanal, wobei fünf Insassen ertranken.

Die Geburt einer

Tochter

zeigen hoherfreut an

Dr. jur. Rudolf von Broecker
Ludwine von Broecker
geb. le Viseur.

Berlin-Lichterfelde Hortensienstr. 27.

Landwirtschaft

mit 47 Morgen Weizenboden ist mit voller Ernte u. Inventar fränkischer Weise sofort zu verkaufen. Erforderliches Kapital ca. 3 - 5000 Złoty. Neukästen können sofort kommen. G. Eichhorst, Pruszcza.

Gut,

900 Morgen, davon ca. 650 Morgen Acker, 150 Morgen schlagbarer Wald usw., 4 km von der Bahnhoflinie am guten Chaussee gelegen, für 175 000 Złoty zu verkaufen. Anzahlung zwei Drittel, der Rest kann bei Sicherheit festgelegt werden. Gegend: südlich von Ostrowo. Anfragen unter K. 8618 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Großer Lagerplatz,

geeignet für Holzlager, landw. Maschinen oder Autogarage im Zentrum der Stadt Poznań gelegen
sofort günstig zu verkaufen.

Erforderlich sind zur Anzahlung 150 Mille Zł., Rest auf Hypothek. Nur ernstgemeinte Angebote mit. B. 8685 an d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Manilagarn

bietet konkurrenzlos billig an

A. Nicklaus, Poznań,
Telephon 1649. sw. Marcin 45a. Telephon 1649.

„Freie Presse“

Zentralorgan
für das

Deutschland in Polen

Das nachweislich verbreiteste
deutsche Nachrichtenblatt
im polnischen Reiche.

Die „Freie Presse“ strebt lediglich die Wahrnehmung der Interessen der 2,000,000 Deutschen in Polen an, nimmt in eigenen Artikeln Stellung zu den Stammesbrüthern dies- und jenseits der Grenze, berichtet über die Arbeit und Röte des Deutschlands im polnischen Reiche und sucht geistigen Anschluss an die deutschen Brüder der ganzen Welt. Da die „Freie Presse“ nicht nur in Kongresspolen, sondern auch in Großpolen und Galizien weit verbreitet ist, ist sie ein Insertionsorgan ersten Ranges und verschafft ihren Insassen stets gute Erfolge. Im gleichen Verlage erscheint die Wochenschrift „Der Volksfreund“, welche vorwiegend von der Landbevölkerung gelesen wird. Probenummern auf Wunsch kostenlos.

„Freie Presse“

Geschäftsstelle und Redaktion
Lodz, Petrikauer Straße 86.

Tausche

Laden mit einer anliegenden 2-Zimmerwohnung mit Küche in einer belebten Straße in Magdeburg gegen eine solche in Poznań, wenn auch ohne Laden. Angebote unter 8822 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Des gesetzlichen Feiertags wegen erscheint am Freitag, dem 15. d. Mts.

keine Zeitung!

Wir bitten, alle für diesen Tag bestimmten Anzeigen uns bis spätestens Donnerstag vorm. einzusenden.

Posener Tageblatt.

Gefucht

Iidor Aron oder dessen eheliche Nachkommen, Bruder des am 12. August 1920 im Alter von 75 Jahren in Johannisthal in Südsachsen verstorbene Samuel Aron. Zweidienliche Mitteilungen erbeten an Rechtsanwälte Wronter-Flatow und Schneider in Berlin, Kronprinzenstrasse 2.

Angesichts der aus Danzig eingehenden Offerten, die den inländischen Markt verwirren, machen wir unsere geehrte Kundschaft darauf aufmerksam, dass wir das in unseren Fabriken hergestellte

SUPERPHOSPHAT

zu Bedingungen abgeben, die jede Konkurrenz ausschliessen. Vor Annahme irgendwelcher auswärtiger Offerten wollen sich unsere geehrten Abnehmer erst mit uns in Verbindung setzen.

DR. ROMAN MAY, CHEMICZNA FABRYKA - TOW. AKC.

Poznań, Plac Nowomiejski 4.

Kombinierte
Walzen- **Schrot-**
und
Quetsch-Mühlen
Patent **Stille**
(Modell C
ohne Ketten)
sind unübertroffen
in Leistung und
Dauerhaftigkeit!

Steppdecken,
auf Schafwolle gearbeitet,
verkauft billig
Smoczyńska,
Poznań, Kwiatowa 8.

Piotrow bei Obrzycko.
Sonntag, den 17. August d. J., nachm. 4 Uhr
Garten-Konzert

Von 8 Uhr an im Saale Tanztrönenchen.
Wo zu freundlich einlädt
Hermann Andreas.

Dominium Korytnica bei Raszków
sucht zum 1. Oktober d. J. einen unverheirateten, deutsch
und polnisch sprechenden

Hofbeamten.

Gehalt 5 Rentner Roggen monatlich, freier Station evgl. Bett und Wäsche. Zeugnisabschr. u. Ang. v. Refl. sind einzufinden.

Gesucht

am 1. 10. 1924 eine ältere, selbständig lebende im Bader, Einwesen, Einschlachten erfahrene

Wirtschafterin

für Dienststellung. Bewerbungen mit Gehaltsforderung von arbeitsfreudigen Personen erbitte unter p. a. 8831 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht zum 1. Sept. zuverl. Stubenmädchen

die mit allen vor kommenden Arbeiten bestens vertraut ist. Servieren Bedingung. Meldungen mit Gehaltsanspr. u. Beugnisabschr. Gutsverwaltung Bielokosz, Rojemo.

Für größere Landwirtschaft wird zum 1. 9. 1924 zur Unterstützung der Hausfrau junges, bescheidenes, evangelisches

Mädchen gesucht.

Ges. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter S. S. 8827 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Geschäftsführer

für ein Sägewerk in der Nähe von Pojaz vom 1. 9. 24 gesucht. Kenntnis beider Sprachen wünscht. Meld. m. Gehaltsanspr. u. Beugnisabschr. Post sind zu richten an Gutsverwaltung Bielokosz, Rojemo.

Für größere Landwirtschaft wird zum 1. 9. 1924 zur

Unterstützung der Hausfrau junges, bescheidenes, evangelisches

Mädchen gesucht.

Ges. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter S. S. 8827 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wirtschafts- Inspektor

mit besten Bezeugnissen und Empfehlungen, im besten Alter, lath., verh., tüchtig, in langjähriger Praxis auf intensiven Gütern, sucht für sofort oder später Stellung. Ges. Ang. evgl. Fr. Gabry, St. Kobylin, p. Kobylin, pow. Krotoszyn.

Unterbrenner,

Anfang der 20er Jahre, sucht Stellung in gr. Brennereibetrieb. Ist vertraut mit elektr. Lichtanlage, Kartoffelrohre u. Schlosser. Ges. Angebote evgl. u. 3266 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Brennereihilfe,

Landwirtsohn mit Brennerei, Trocknerei, elektr. Lichtanlage gut vertraut, sucht Stellung. Oss. unter 8836 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein dtch.

Sattlergeselle
im Alter v. 21 Jahren sucht von sofort oder vom 1. September Stellung. Wilhelm Schwanhaus, Turostowo, poz. Gniezno.

Jung., gebild.

Mädchen, deutsch, lath., sucht p. 1. 9. 24 ob. später Stellung als

Stütze

m. Familienschluss. Zuschr. unter B. 8815 a. d. Geschäft. d. Bl. erbeten.

Suche für meine Tochter,

18 J. alt, evgl., s. 1. 10. 24

Stell. d. Eltern. d. Haush.

ohne gegen. Vergütung, auf einem Gute, mögl. in d. Nähe Poznans. Ges. Ang. unter M.

8848 a. d. Geschäft. d. Bl. erbeten.

Intelligente jg. Dame, 23 J.

alt, sucht Stellung als

Geflügelzüchterin.

Oss. unter 8844 a. d. Ge- schäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tücht. bilanzsicherer Buchhalter

übernimmt in den Nachmittagsstunden die Einricht. Führung und Abschluss von kaufmännischen Büchern, sowie Erled. von

Korrespondenzen in poln. und deutscher Sprache. Ges. Ang. unter G. 8826 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bessere Landwirtstochter

sucht Stellung zur Erlernung der Wirtschaft auf Gut oder

berg. ohne gegenwärtige Vergütung. Ges. Angebote erbeten an

R. Brix, Wilkowyja, p. Klecko.

Wir gerben und färben
Schaffelle, Kanin und sämtliche Wildfelle.
Wir reinigen u. färben Stoffe aller Art
Färberei u. chem. Reinigungswerke **Dr. PROEBSTEL i Ska. GNIEZNO.**

Filialen: Bydgoszcz, Inowrocław, Gniezno, Września, Ostrów, Kościan.

Poznań: ul. Ratajczaka 34
Podgórska 10
„ Strzelecka 1
„ Pocztowa 27
„ Kraszewskiego 17.

Arbeitsmarkt

Zum 1. 10. d. J. suche ledigen, polnisch und deutsch sprechenden

Inspektor

Kurzer Lebenslauf, Beugnisabschr. und Gehaltsanspr. erb. an

Dominium Orla, p. Koźmin.

Dominium Morawin, powiat Kalisz

sucht per bald oder 1. September einen unverheirateten

Hofverwalter.

Reisefanten nur mit guten Bezeugnissen, militärfrei,

wollen sich schriftlich melden bei

Konrad Weigt, Kalisz, browar.

Garten-Techniker

gesucht zum Entwurf, eventl. auch Anlage eines Gartens um ein neuwertiges Wohngebäude. Angebote mit Forderungen erbitte unter p. 8832 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Guts-Sekretärin

firm im landwirtschaftl. Lohnwesen. (8840)

Hofbeamter

mit guter Schulbildung und mehrjähriger Praxis zum baldigen Antritt gesucht. Angebote mit Beugnisabschriften erbitte

Rittergut Wierzechoslawice, pow. Inowrocławski.

Korrespondentin,

perfekt in Kurzschrift und Schreibmaschine, beider Landes-

sprachen in Wort und Schrift mächtig, per sofort oder 1. 9.

gesucht. Bewerbungen von Aufsteigerinnen zwecklos. Per-

sonliche Vorstellung nur nach Aufforderung. Angebote mit

Gehaltsforderung, Lebenslauf und Beugnisabschriften in beiden

Sprachen erbitte

Oskar Becker, Poznań

sw. Marcin 59.

Rinderausstellung der D. L. G. in Hamburg 1924.

Infolge der teuren Wässer sind wohl verhältnismäßig wenige Landwirte in der Lage und geneigt gewesen, nach Hamburg zu fahren, um sich die landwirtschaftliche Ausstellung der D. L. G. anzusehen. Es wird daher die Landwirte unter den Lesern des "Posener Tageblattes" interessieren, näheres über das dort ausgestellte Rindermaterial und dessen Bewertung zu hören.

Das schwanzante Niederrungsvieh wurde in zwei Abteilungen gerichtet, und zwar Abteilung Ba I, die Hochzuchtbiete Ostfriesland, Niederrand, Oldenburg, Wesermarsch, Ostpreußischer Holländer und Stader Herdbuchgesellschaft. Ba II, Mecklenburger, Lüneburger, Pommersche, Schleswig-Holsteiner und verschiedene kleine Rüchtervereinigungen.

Es wurde zum ersten Mal nach freiem Ermessen gerichtet, ohne Anwendung des Punktsystems, d. h. während bisher die einzelnen Körperteile durch Punktzahl bonitiert wurden und das Tier, das die meisten Punkte erhielt, als das beste galt, wurde jetzt nur die Gesamtleistung beurteilt. Das Richter nach dem neuen System ging schneller und ist meiner Meinung nach auch praktischer, da der Gesamteindruck und der zu beurteilende Zuchtwert beim Punktierer oft nicht voll zum Ausdruck kommt und ein falsches Bild ergibt. Auch Leistungen der weiblichen Tiere, sowie der Vorfahren der männlichen Tiere wurden prämiert, was für das neue Rüchterziel, bei dem die Leistung mindestens gleichwertig mit der Form bewertet wird, von größter Bedeutung ist.

In der Ba I-Klasse standen sich als Hauptkurrenten Ostfriesen und Ostpreußen gegenüber. Ostpreußen hatte infolge des weiten Transportes ausschließlich Bullen geschickt, was Ostfriesland von vorherher ein Peß gab, da die wunderbare Aufzucht auf der Ausstellung unübertroffen dastand. Hier von noch später.

Die ostfriesischen Bullen der ältesten Klasse zeigten bei mittlerem Gewicht edle, feiste Formen, eine vorzügliche Vorhand und tiefe Rippe, schönen Kopf und seines, edles Horn. Die Bedeckung war breit, jedoch häufig etwas abgedacht. Ein ausgeprachener Fehler war, bis auf wenige Ausnahmen, ein feines, reichlich steiles Sprunggelenk. Die ostpreußischen Stammbullen stellten einen wesentlich derberen Typ dar, besonders glänzten sie durch hervorragendes Fundament und breites, gut eingeschentes Sprunggelenk; sie waren, trotzdem der besten Ostpreußen (Anton I. B. Peters) keine gute Bedenklage hatte und zwei andere etwas fehler im Rücken hätten sein können, den Ostfriesen überlegen. Die Jungbullenklaße war wiederum, meiner Empfindung nach, bei den Ostfriesen besser als bei den Ostpreußen, besonders wesentlich ausgewählter. Auch hier war die Überlegenheit im Fundament bei den Ostpreußen unverkennbar, jedoch Rüstigkeit, Ausgeglichenheit, Adel und harmonische Form ließen die Ostfriesen hier in besserem Lichte erscheinen.

Die ostfriesischen Kühe stellten bis auf wenige Ausnahmen das neue Rüchterziel Ostfrieslands dar, und zwar mittelgroße, feste, tiefe, breite und robuste Kühe mit mächtiger Halskrone und gutem Euterfuß. Während früher in Ostfriesland das Rüchterziel, wie Direktor Köppen sagt, die feine, edle ostfriesische Milchkuh war, so hat sich das heute umgestaltet auf die robuste, festgefasste Wirtschaftskuh mit guten Leistungen und edlen Formen; besonderer Wert wird auf fettere Milch gelegt. Näher auf einzelne Tiere einzugehen, fällt aus dem Rahmen der Tageszeitung; ich werde mich hierüber noch in einer Fachzeitschrift äußern. Die anderen Zuchtbücher der Klasse Ba I standen weit hinter Ostfriesland und Ostpreußen zurück. Niederrand zeigte edle Milchkühe im östlichen ostfriesischen Typ. Die Bullen dieses Zuchtbüchtes waren kaum mehr wie mittelhäufig. Oldenburg, das in der Umzüchtung begriffen ist, Fleischmutterkuh in eine Milchkuh umgewandelt, stellte einige gute Kühe und einen sehr guten Jungbulle. Das Material war im ganzen nicht sehr ausgezeichnet. Stade zeigte einen Teil recht guter typischer Tiere und die Möglichkeit eines guten Weitergelehrungs der dortigen Rüchte.

Büneburg, Medlenburg, Pommern, Schleswig-Holstein waren mit einem Teil guter Tiere vertreten, die ihrer Klasse nach, den prämierten Tieren auf der Ausstellung in Posen im Juni 1923 glichen. Im ganzen war durchaus zu merken, daß das schwabianische Niederrungsstück die Nachwirkung des Krieges voll und ganz in züchterischer Beziehung überwunden hat und sich stark in vorwärtsstrebender Richtung bewegt. Überhaupt wird in Deutschland der Viehhändler im Rahmen der Landwirtschaft ein ganz besonderes Interesse gewidmet, da die Rentabilität des landwirtschaftlichen Großbetriebes sowohl heute, wie besonders in der Zukunft, weit mehr in der Viehhaltung als im Ackerbau erbliebt wird.

Die roten und rothauten Rindviehsäume passen sich dem Rüchterziel der schwabianischen durchaus an, können aber dieselbe Rüchte nicht aufweisen. Simmenthaler waren nicht vertreten. Die Angler stellten einen reichlich überseherten Milchtyp dar. Die Sorthoruz, die bekanntlich eine reine Fleischkuh ist, hatten einige gute Tiere in Hamburg, fanden aber nicht besondere Beachtung.

Aufzunehmend läßt sich sagen, daß das Gesamtbild der ausgestellten Rinderzuchten den hohen Wert und die großen züchterischen Leistungen deutscher Landwirtschaften klar vor Augen führt. Der Besuch der Hamburger Ausstellung, die auch in jeder Beziehung ausgezeichnet organisiert war, wird jedem Rüchter sehr viel Interessantes und Untergesetztes geboten haben.

Fritz Czapla - Ober.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 13. August.

Von der morgigen Mondfinsternis.

Morgen, Donnerstag erwarten wir, wie schon kurz mitgeteilt, eine totale Mondfinsternis. Diese ist eine ungemein malerische Himmelserscheinung. Der treue Trabant unserer Erde verschwindet nicht völlig, wenn er in den Schatten der Erde eintaucht, sondern bleibt in den herrlichsten Kupferrottonen tiefster Dämmerung sichtbar, einem ungewöhnlichen Feueropal vergleichbar, der magisch erstrahlend, zwischen den Sternen hängt. Diesmal wird das Schauspiel dadurch noch besonders interessant, daß links vom Mond Mars seinen ebenfalls kräftigen roten Glanz aufleuchten läßt, jener Planet, der wenig über eine Woche nach dieser Mondfinsternis sich der Erde in diesem Jahrhundert am bedeutendsten, d. h. auf nur 53 Millionen Kilometer nähert. Der Anfang der Verfinsternis um 7½ Uhr mitteleuropäischer Zeit wird dadurch beeinträchtigt, daß der Mond um diese Zeit noch im Aufgang begriffen ist. In einer Stunde rückt er dann um seinen Durchmesser vorwärts und ist um 8.31 Uhr schon vollkommen im Erdschatten versunken. Während dieser zunächst mehr schwärzlich aussah, kommt von nun an die luftrige Färbung immer deutlicher hervor. Um 9.20 taucht der linke Mondrand zuerst wieder aus dem Erdschatten heraus, den er dann um 11.09 Uhr wieder vollständig verläßt. Einwirkungen dieser Mondfinsternis auf unsere Erde sind, wenn man nicht gerade nach den Regeln der Sterndeuter gehen will, nicht zu erwarten. Die fast 100 Minuten dauernde Abblaufung der Mondoberfläche pflegt dagegen nicht ohne Wirkung auf einige winzige Flecken auf unserem nächtlichen Begleiter zu sein, die die Astronomen daher mit besonderem Interesse verfolgen. Während wie bei einer Sonnenfinsternis nur eine unbedeutende Abblaufung um höchstens ein paar Grad beobachtet, ist hier ein Temperatursturz von vielleicht 100 Grad zu erwarten. Die Ursache dafür ist in dem Mangel einer Atmosphäre auf dem Monde zu suchen.

X. Die Registrierungspflicht der Staatenlosen. Wir erinnern hiermit nochmals daran, daß der Termin für die Registrierung der polnischen Staatenlosen Personen, deren Staatsangehörigkeit noch nicht endgültig festgestellt ist, oder die keinerlei Beweistücke über ihre Staatsangehörigkeit aufweisen können, bereits am Sonnabend, dem 16. d. Mts., abläuft und daß alle Personen, die ihre Anmeldung zur Registrierung unterlassen haben, aus den Grenzen der polnischen Republik ausgewiesen werden sollen. Das Registrierungsbureau in Posen befindet sich im Starostwo Grodzkie, Zimmer 21.

X. Die Registrierungspflicht der Staatenlosen. Wir erinnern hiermit nochmals daran, daß der Termin für die Registrierung der polnischen Staatenlosen Personen, deren Staatsangehörigkeit noch nicht endgültig festgestellt ist, oder die keinerlei Beweistücke über ihre Staatsangehörigkeit aufweisen können, bereits am Sonnabend, dem 16. d. Mts., abläuft und daß alle Personen, die ihre Anmeldung zur Registrierung unterlassen haben, aus den Grenzen der polnischen Republik ausgewiesen werden sollen. Das Registrierungsbureau in Posen befindet sich im Starostwo Grodzkie, Zimmer 21.

Noch eine aufgehobene Liquidierung.

Die Liquidierung der Frauenschule in Scherpingen im Kreise Dirschau, dem Kreis für wirtschaftliche Frauenschulen auf dem Lande in Reiffenstein, G. B. bei Leinsfeld, Provinz Sachsen, gehörig, ist nach einer Meldung des "Monitor Polski" wieder rückgängig gemacht worden.

"Vom gastfreien Pastor".

— so muß ich unbedingt diesmal meinen dankenswürdigen Bericht über den Sonnabend-Sonntag-Ausflug des "Naturwissenschaftlichen Vereins" überschreiben. Denn alles, was sonst für diese Wanderschaften typisch ist, war ja selbstverständlich wiederum in regstem Maße vorhanden: das traditionelle schöne Wetter troß aller trüben Prophesien; ein vorzügliches Programm, das genau klappig; angenehme Belehrung durch die Erwachsenenwürdigkeit des bewährten Herrn Tuim und — last not least: strahlender Humor und herzliches Einvernehmen, das alle Teilnehmer gleich einer großen Familie fröhlich vereint. Aber eine neue Note gab diesmal das Wanderziel: ein deutsches Pfarrhaus mit seinem feinen Zauber und seiner stillbornen Weisheit.

— Unser freundliche Wirt hatte alles trefflich durchdacht und uns sogar in dem hübschen Begrüßungsschiff "König im Obrabru" in der Sonntagnummer des "Pos. Tagebl." auf alles vorbereitet, was wir bei ihm des Interessanten und Schönens finden würden. Und — mit einem Worte — wir sind nicht enttäuscht worden; im Gegenteil freue ich mich darauf, recht bald alles das noch einmal mit mehr Mühe genießen zu dürfen. Freilich, vermissen wir fern von den Spuren der Eisenbahn", wie er mit Recht schreibt, liegen diese Herrlichkeiten alle, und ein tüchtiger Musselfalter gehmacht mich heute, während ich diese Seiten im lauten Betriebe der Wochentagsfron schreibe, daran, daß die Götter nicht ohne Mühe und Schweiß ihre schönsten Gaben spenden. Den Weg vom Bahnhof Kosten bis Obrabru erleichterte uns freilich am Sonnabend abend ein von Herrn Major Hanke troß dringender Erntearbeit gütig gestellter Leiterwagen, dessen "Sprungfedern" aber alle Löcher der Straße getreulich wiedergaben: .. na, schließlich ist's ja ohne Darmverschlingung abgegangen! Zu einer Besichtigung des weit bekannten Parkes reichte leider die Zeit nicht aus. Denn es ließ weiter durch den nächsten Wald und oft knietiefen Sand längs des Obrabruwallen stampfen; die Schönheiten der Gegend ließ uns die mangelfhaft funktionierende Wondbeleuchtung leider mehr ahnen, als sehen. Endlich, hurrah! grüßten uns die ersten Bächer des langgestreckten, schmucken Dorfes Rottwisch! Und dann im Pfarrhaus, welch heraliche, freudige Aufnahme, die sogar in einem hübschen Geburtstagsabend für unsere verehrte Hammerführende Weißerin gefielte. Das alles war so hübsch, gemütlich und zugleich interessant, daß es für ein Pfarrhaus reichlich spät wurde, bis wir die uns hier und im Dorfe gästfrei gebotenen Lagerstätten aufsuchten. Aber schon in aller Herrgottsfreude wußte uns das Harmonium nach köstlichem Schlaf zu neuem Wirken. Daß am Sabbath wenigstens Werke der Nächtenfeier gestattet sind, bewies ein freundlicher katholischer Schriftsteller, indem er in der Sonntagsfrüh einem Alchenbrüderbüchlein neue Kraft verlieh, das unter der Sandwanderung der vergangenen Nacht gelitten hatte.

So gern man die reiche Bibliothek unseres verehrten Geistigers eireichend durchstöbert hätte, der helle Sonnenchein und das überwältigende Programm riefen alle Mann bald nach der schön gelegenen Schmeden schanze, wo wir zwar keine Bronzefunde machen, dafür aber — der schönere Teil im Schmude ihrer Blumenkünze — gefüßt wurde.

Ernst Glodenklang rief uns dann zurück in die Lutherkirche, wo unser lieber Gastgeber, dessen Wirken an dieser Stelle ja leider zu Ende geht, unsere Herzen erbaute und erhob durch eine schönbekleidete Predigt, die zu Kraft und freudigem Nutzen mit aller Stürme und Widerwärtigkeiten der Welt, aller Anfeindungen der sancta simplicitas auftrat. Sein Leitspruch war:

"Vor Menschen ein Adler, vor Gott ein Wurm,
So stehe ich fest in jedem Sturm!" (Ernst Moritz Arndt.)

Unter Führung unserer liebenswürdigen Pfarrerin, deren südlische Güte unser Herz im Sturm gewonnen hatte, ainsg dann weiter, wieder am Kanal entlang, stundenlang fröhlich vorwärts, unsere kleine Gruppe immer an der Spitze. An Stellen, wo wasserreiche Gräben zu durquieren waren, schuf unsere gewandte Jugend mit Pionierschläue rasch Balkenübergänge; einen läblichen Trunk bot das zum ländlichen Tanz geschmückte Gäßchen in Menig, kurz, als wir endlich, hochbefriedigt von allem Geschauten, bei Bäck in Wielickowa landeten, wo ein vorzügliches Mittagessen unserer stundenlang geharrte hatte, waren trotz des weiten Marches unsere "Gebrüder Beeneken" immer noch im Stande, sich im improvisierten Tanzchen zu drehen!

So kura bemessen die Zeit war, folgten wir doch noch gern der Einladung des ehrenwürdigen 85jährigen Herrn Lehrers Pietzsch, seinen reichen naturwissenschaftlichen Sammlungen wenigstens einen bewundernden Blick zu schenken.

Nur zu schnell rief dann der unerlässliche Fahrplan uns zurück und schwersten Wegeleit nach Bahnhof Raktwitz, die den aufsehenden Marchrhythmen unserer sonnabendlichen Jugend doch noch vinklich bewältigt wurde. Aber herzensbergnigt waren wir doch alle, als unser Salownagen "Zweimalzweiter" allen Städtebot und die Durchfahrt durch Gräben sogar ein schwammiges Glas Grübel kredenzte!

Kura, diese Fahrt in die Heuändern des Obrabru war ein neues schönes Blatt im Wanderbuch des Vereins und wir werden es mit Freuden begrüßen, wenn der kommende Montag (15. August) uns wieder zu einem neuen Ausflug ruft, dem algleichs Wunderglück beschieden sein möge! Zum Erntebankfest aber laden wir uns jedenfalls schon jetzt wieder zu unserem lieben Pastorpaar ein!

X. Beurlaubung. Der Wojewode Graf Bniński hat am Montag seinen Sommerurlaub angestreten.

X. Die Generale Józef Haller und Stanislaw Graf Szepietowski (gewesener Kriegsminister) sind in Posen eingetroffen. Dieser Besuch steht im Zusammenhang mit den hier wellenden fremden Offizieren, namentlich den türkischen.

X. Eine Trainerfeier findet am Freitag mittag 12 Uhr im Saal des Kino Apollo statt, um die am 6. November v. J. in Krakau ermordeten Ulanen zu ehren.

Wichtig für Offiziere des Beurlaubtenstandes. Polnische Staatsbürger, die glaubhaft nachweisen, daß ihnen in fremden Heeren oder in den vom polnischen Staate überlassenen polnischen Formationen der Offiziersrang verliehen wurde, und die als Offiziere der polnischen Armee nicht anerkannt werden, sind gemäß Artikel 112 des Gesetzes über die allgemeine Militärdienstpflicht (D. u. R. P. Nr. 61 vom 18. 7. 1924) vom Militärdienst im aktiven Heer, in der Reserve und im Landsturm befreit.

X. Die Registrierungspflicht der Staatenlosen. Wir erinnern hiermit nochmals daran, daß der Termin für die Registrierung der polnischen Staatenlosen Personen, deren Staatsangehörigkeit noch nicht endgültig festgestellt ist, oder die keinerlei Beweistücke über ihre Staatsangehörigkeit aufweisen können, bereits am Sonnabend, dem 16. d. Mts., abläuft und daß alle Personen, die ihre Anmeldung zur Registrierung unterlassen haben, aus den Grenzen der polnischen Republik ausgewiesen werden sollen. Das Registrierungsbureau in Posen befindet sich im Starostwo Grodzkie, Zimmer 21.

X. In Sachen des Bauarbeiteraustandes ist zu berichten, daß am Montag unter dem Vorsitz des Stadtrats Dr. Czacz eine Sitzung der Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer stattfand. Der Verband der Arbeitgeber schlug für die ersten drei Kategorien als Stundenlohn 80, 75 und 70 Groschen vor, während die Arbeitnehmer 85 und 80 Groschen verlangen. Gestern fanden Versammlungen der Arbeitnehmer statt, um zu der neuen Situation Stellung zu nehmen. Angesichts der geringfügigen Differenzen hofft man auf eine baldige Beilegung des Ausstandes. Dieser wäre auch dringend erwünscht, da die schönen Sommermonate sonst für die Bauten ungern vorübergehen und die Wohnungsnutzung noch immer unbegrenzt bleibt.

X. Sein 50jähriges Bestehen feiert vom 14. bis 17. d. Mts. Tow. Młodzież Przemysłowa (Verein der jungen Industriearbeiter).

Im Teatr Pałacowy wird jetzt ein ungewöhnlicher Film gegeben, defekt Hauptpreis auf außerordentlich gelungenen Aufnahmen aus den Pyrenäen beruht. Auf diesem Hintergrund spielt sich ein Lebensdrama ab. Das Spiel der Darsteller steht auf der Höhe der Aufgabe, und sowohl die reizende Pariserin Melle Madys, als auch der in Posen unbekannte Andre Dreyfus spielen ihre Rollen ausgezeichnet und wecken großes Interesse.

Die deutsche Interessengemeinschaft für die werktätige Bevölkerung in Posen veranstaltet am Sonntag, 17. d. Mts., einen Familienausflug nach Golentschin. Sammelpunkt: Endstation der Linie 9 (Golentsch) vormittags 8½ Uhr. Bei Regenwetter findet der Ausflug eine Woche später statt.

X. Posener Wochenmarktspreise. Auf dem heutigen (Mittwoch) Wochenmarkt bezahlte man für das Pfund Landbutter 1.20 Zloty, für die Mandel 1.20 Zloty, das Pfund Kartoffeln 5 Groschen, das Pfund Mohrrüben 10–20 Groschen, das Pf. Schnittbohnen 15 Groschen, eine mittelgroße Gurke 8 Groschen, für die Mandel kleine Gurken 50 Groschen, das Pf. Birnen, die in Massen angeboten waren, 20 Groschen, für einen Hering 10–12 Groschen, für das Pf. Schweinefleisch 90 Groschen, Kalbfleisch 80 Groschen, Speck 1.00 Zloty.

X. Bielversprechende Burschen. Ein Obsthändler aus Birnbau am Sonnabend abend ein von Herrn Major Hanke troß dringender Erntearbeit gütig gestellter Leiterwagen, dessen "Sprungfedern" aber alle Löcher der Straße getreulich wiedergaben: .. na, schließlich ist's ja ohne Darmverschlingung abgegangen! Zu einer Besichtigung des weit bekannten Parkes reichte leider die Zeit nicht aus. Denn es ließ weiter durch den nächsten Wald und oft knietiefen Sand längs des Obrabruwallen stampfen; die Schönheiten der Gegend ließ uns die mangelfhaft funktionierende Wondbeleuchtung leider mehr ahnen, als sehen. Endlich, hurrah! grüßten uns die ersten Bächer des langgestreckten, schmucken Dorfes Rottwisch! Und dann im Pfarrhaus, welch heraliche, freudige Aufnahme, die sogar in einem hübschen Geburtstagsabend für unsere verehrte Hammerführende Weißerin gefielte. Das alles war so hübsch, gemütlich und zugleich interessant, daß es für ein Pfarrhaus reichlich spät wurde, bis wir die uns hier und im Dorfe gästfrei gebotenen Lagerstätten aufsuchten. Aber schon in aller Herrgottsfreude wußte uns das Harmonium nach köstlichem Schlaf zu neuem Wirken. Daß am Sabbath wenigstens Werke der Nächtenfeier gestattet sind, bewies ein freundlicher katholischer Schriftsteller, indem er in der Sonntagsfrüh einem Alchenbrüderbüchlein neue Kraft verlieh, das unter der Sandwanderung der vergangenen Nacht gelitten hatte.

X. Diebstähle. Gestohlen wurden: auf dem Gerberdamm aus einem Lagerraum ein Btr. rohe Wolle, aus einem anderen Lagerraum 1 Btr. roher Kaffee; aus einem Schaukasten an der ul. Dąbrowskiego 18 (fr. Große Berliner Straße) ein Paar Herren- und ein Paar Damenhalstiefe im Gefülltwert von 68 zl.

X. Polizeilich festgenommen wurden gestern: 3 Betrunkenen, 5 Birnen, 5 Diebe, 1 Bettler, 1 gesuchte Person und 1 Frauenzimmer wegen Unzuchtverdachts.

X. Budowice, 12. August. Unser Bürgermeister Mantey ist nach einer Meldung des "Dziennik Poznański", verhaftet und in das Posener Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Er ist schon seit vielen Monaten vom Amt suspendiert. Ihm werden nach dem genannten Blatte Verzehrungen im Amt und Vernachlässigung seiner Pflichten, wie angebliche Übergriffe bei Pfänderlotterien und Kirchenneuern vorgeworfen.

*** Bromberg, 12. August.** Vorgestern gegen 10 Uhr abends wurde in der Beelitzer Straße in Schwedenhöhe ein Bromberger Einwohner Julian Wardalski von einem Manne rücksichtslos überfallen und seines Geldes in Höhe von 115 Zloty sowie seiner Ausweispapiere beraubt. Der Überfallene konnte über das Aussehen des Täters nur unbestimmte Angaben machen, äußerte aber Verdacht gegen einen bestimmten Mann. Dieser wurde in einer Kneipe ermittelt und vorläufig als der Tat verdächtig festgenommen. Er lebt hier ohne festen Wohnsitz.

*** Neutomischel, 9. August.** Wegen neuer Zollnotfälle im hiesigen Kreise ist am 2. d. Mts. die Verordnung über die Hundesperrre vom 18. April d. J

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Handel.

Auf dem polnischen Rohhäutemarkt ist die Tendenz seit einigen Tagen zu einer Erhöhung und sind teilweise schon eingetreten. Die letzten Notierungen betrugen in Breslau: Rinderhäute 1,05 je kg., Kalbshäute 1,80, Pferdehäute 14—15 je Stück. — Auf dem Ledermärkte zahlt man für leichtes Schuhleder 8,80, für schweres 4, für Brandschuhleder 4,15, für schwarzes Luchtsleder 7,50, für Kalbsleder 7,50, für graues und schwarzes Sattlerleder 5,90, für Schuhleder 5,80, für Mätschis 7,20.

Industrie.

Der Traktorenbau der Butilow-Werke soll nach den ersten mündig ausgesetzten Versuchen weiter ausgedehnt werden. Die ersten Traktoren wurden nach dem System Kordow hergestellt. Der Zulieferer (Landwirtschaftliche Genossenschafts-Zentrale) will 300 Stück solcher Traktoren bestellen. Man glaubt, ab Frühjahr 1925 monatlich 100 Stück herstellen zu können, wenn das nötige Betriebskapital zur Verfügung gestellt wird. Die Aussichten hierfür sind aber noch sehr ungewiss. Außerdem ist eine gewisse Maschinenproduktion erforderlich, um die jetzt noch außerordentlich hohen Herstellungskosten zu ermäßigen.

Wirtschaft.

Rückgang der Preise in Litauen. Die Xuni-Durchschnittsreihe waren im Vergleich zu den Preisen an der Rigauer und Prager Börsenbörsen für die wichtigsten Lebensmittel folgende (umgerechnet in Lit.):

	Kaunas	Riga	Prag
Roggen	(je Str.)	19,26	20,63
Getreide	"	19,26	22,19
Häfer	"	18,21	19,42
Butter	kg.	5,05	6,95
Rindfleisch	"	1,64	2,38
Schweinefleisch	"	2,78	2,93
			4,05

Von den Banken.

Bankausweis der Bank Polski vom 31. Juli. In Breslau: Altina: Gold in Barren und Münzen 93 683 430,13 (+894 644,96). Baulien, Devise und andere ausländische Verbindlichkeiten nach dem Goldwert 272 137 897,65 (+21 497 043,75). Wechselportefeuille 166 713 469,14 (+8 744 103,67); Anleihen: gedeckt durch Börsenpapiere 7 961 906,80, gedeckt durch Baulien 274 786,17, 8 236 992,97 (+2 919 831,84). Staatskredit (jinslos) 17 306 375,65, (+35 786,05), andere Altina: Immobilien und Mobilien 30 885 629,78, andere Rechnungen 27 543 584,32, 583 792 14,10 (+767 862,22). Zusammen 616 457 079,64. **Passiva:** Grundkapital 100 000 000 (unverändert) Bausnotenmälaus 394 262 550 (+49 714 500), Girorechnungen und andere sofort zahlbare Verpflichtungen; Girorechnungen a) Centralstaatsbank und andere Staatslässe 7 629 941,15, b) andere 40 443 749,72; Andere Verpflichtungen: a) Verpflichtungen in Auslandsvaluta 54 246 851,82, b) andere 3 980 246,79, 112 305 789,48 (—15 881 409,25), andere Passiva: 9 888 740,16 (—518 181,74). Zusammen: 616 457 079,64. **Ginsfuß:** 12 % vom Wechselkontakt, 16 % vom Lombard bei Börsenpapieren. Der Umlauf von Scheinen der Landesdarlehnskasse (P. A. A. P.) am 31. Juli betrug 34 229 367 128 177,50 Polenmark.

Von den Märkten.

Holz. Posen, 11. August. Ergebnisse des Holzverkaufs in den Staatsforstern am 7. August in Breslau: Staatsforstverwaltung Poznań: Oberförsterei Miradz Gieße 2, Kl. 35,22, Birke 3, Kl. 13, Nieder 1, Kl. 16,64, 2, Kl. 15,34, 4, Kl. 18,32 pro Kubikmeter. Niedernstangen 1, Kl. 2,25, 2, Kl. 1,60, Fichtenstangen 1, Kl. 2,42, 2, Kl. 1,26, 3, Kl. 0,71 das Stück. Kiefernstäbe 7, Kl. 11,80 für 100 Stück. Oberförsterei Katowice: Nieder 1, Kl. 21,98, 2, Kl. 18,45, 3, Kl. 15,50 pro Kubikmeter, Brennhölzer in Kiefernholz 8,60, Rundholz in Buche 7,25, Nieder 4,65 pro Kubikmeter.

Bisch. Warschau, 12. August. Am Montag wurden im südlichen Schlachthof 724 Schweine geschlachtet. Gezahlt wurden für das Kilo Lebendgewicht 1,50—1,80, je nach der Sorte. Tendenz weiter fest. Für ausgeschlachtete Stücke wurden 1,90—2,00 verlangt, doch kaum einige Transaktionen zu diesen Preisen abgeschlossen.

Produkte. Krakau, 12. August. Domänenweizen (75/76) 29,50—30,50, Domänenroggen (68/70) 18—19, Grampengerste 18,50—19,50, gelbe Lupine 15—16, Rüttelerkle 8,20—9, gewöhnliches Huhn 6,50—7, Krummstroh 3,60—4, Winterraps 26—28, holländischer Kümmel 195, Weizenmehl 50 Prozent aus dem Krakauer Bezirk 58—53,50, amerikanisches Patentmehl 57,50—58, Roggenmehl 65 Prozent aus dem Krakauer Bezirk 28,50—29, 60 Prozent aus dem Krakauer Bezirk 30,50—31, Böhmischer Roggenmehl 65 Prozent 29—29,50, Weizenkleie 10—10,50, Roggenkleie 8,50—9. Tendenz weiter stark. Mangel an Angebot bei starker Nachfrage.

Leder. Warschau, 12. August. An der Börse Umsätze in Roggen und Häfer der neuen Ernte. Tendenz im allgemeinen behauptet, stärker für Getreide und Häfer. Das Angebot übersteigt die Nachfrage. Es wurden notiert: Auslandswiesen (73/74) 23—24, Kleinpolnischer Roggen (68/69) 12—14, Roggen neuer Ernte 13,50 bis 14,5—, Kleinpolnischer Braunerste 18,50—14,50, Rüttelerkle 11 bis

12, Kleinpolnischer Häfer (44/45) 13,50—14,50. Mit Ausnahme des Häfers und des Roggens neuer Ernte schwanken Preise.

Warschau, 12. August. Es wurden notiert in Breslau für 100 Kilo französisches Verladestation: Kongreßweizen 745 G./L. (125 f. hol.) 27,75—28,75, (Umsatz 90 Tonnen), pommerellischer Weizen 789 G./L. (125 f. hol.) 28,75—27,50 (Umsatz 30 Tonnen), Kongreßroggen 691 G./L. (117 f. hol.) 18,50 (Umsatz 15 Tonnen), Kongreß-Braunerste 18,50 (Umsatz 15 Tonnen), neuer Kongreß-Einheitshäfer 17,50 (Umsatz 15 Tonnen), aus Posen und Pommerellen 17,50 (Umsatz 15 Tonnen), französisches Verladestation: Kongreßroggen gar. 685 G./L. (116 f. hol.) 15,50 (Umsatz 120 Tonnen). Angebot: Getreideangebot mäßig. Das Angebot in Häfer hat sich etwas vermehrt. Tendenz im allgemeinen behauptet, unverändert. Für Exportvorräte wurde mit Garantie 118 f. hol. (702 G./L.) etwas mehr gezahlt.

Chicago, 11. August. Cts für 1 bush. Weizen September 126 1/2, Dezember 130 1/4, Mais September 118,37, Dezember 103 1/4, Häfer September 48,75, Dezember 51 1/2, Roggen September 90, Dezember 93 1/4.

Hamburg, 11. August. In Goldmark. Weizen 180—190, Roggen 140—150, Häfer 164—172, insl. Wintergerste 180—186, Sommergerste 205—212, Mais 160—162. Für Inlandsgetreide ruhige Tendenz bei geringen Umsätzen. Großes Angebot in Auslandsgemüte.

Metalle. Berlin, 12. August. (Für 1 Kilogr.) Raffinade-Rupfer (99—99,3%) 1,15—1,17, Originalhüttenweißblei 0,60—0,62, Hüttenrohrguss (freier Verkehr) 0,59—0,61, Zinn (Banka, Straits, Austral) 4,95—5, Hüttenzinn 99% 4,80—4,90, Niemnick 98 bis 99% 2,40—2,50, Antimon Regulus 0,72—0,74, Silber in Barren 900 f. 92 1/4—94 1/4, Gold 28—28,10, Platin 14,60—14,80.

Edelmetalle. London, 11. August. Diskont 2 1/2, Silber gegen bar 23 1/2, drei Monate 24, Gold 90,7. Neuhörn, 11. August. Diskont 2, ausl. Silber 69.

Börsen.

Warschauer Börse vom 12. August. Es notieren Bankwerte:

Handlow 10,90, Bank dla Handlu i Przemysłu 2,10, Kredytowy 0,60, Polski Bank Handlowy w Poznaniu 2,10, Zachodni 3,20, Bielski Spółek Zarządz. 8,00, Bielski 0,85, Industriewerte: Grodzisk 0,75, Niemcewski 0,44, Burszt 0,70, Świeb 0,60, Włodz 0,27, Szczecin 5,50, Sika 0,83, Chodów 0,50, Czerw 1,55, Częstocice 4,65, Goślawice 3,35, Michałów 1,08, W. T. S. Czerni 8,30, Zielon 0,60, Nobel 2,80, Cegielski 1,35, Alipop 1,25, Norblin 1,10, Orthwein 0,45, Ostrówieckie 13,50, Parowóz 0,71, Pociąg 2,60, Starachowice 4,90, Ursus 5,30, Zieleniewski 18,50, Jaworzno 52,00, Żyrardow 63,50, Haberbusch u. Schiele 9,00, Czmielow 1,25.

Danzipper Börse vom 12. August. (Amtlich.) New York 5,5141 bis 5,5409, Amsterdam 216,33—217,42, Berlin 130,672—131,328, Rentenmark 131,919—132,580, Dollar 5,5141—5,5409.

Berliner Börse vom 12. August. (Amtlich.) Helsingfors 10,49 1/2—10,50 1/2, Wien 5,94—5,96, Prag 12,49—12,55, Budapest 5,58—5,60, Sofia 3,08—3,10, Amsterdam 164,19—165,01, Christiania 58,55—58,85, Copenhagen 67,86—68,17, Stockholm 111,62—112,18, London 19,10—19,20, New York 4,19—4,21, Brüssel 21,24—22,06, Mailand 19,00—19,10, Paris 23,98—24,10, Schweiz 79,20—79,60, Madrid 56,38—56,64, Danzig 76,21—76,69, Bukarest 1,94—1,96, Tokio 1,72—1,73, Belgrad 5,27—5,29, Riga 81,18—82,82, Neapel 0,92—0,94, Korino 40,84—41,66, Athen 7,18—7,32, Konstantinopel 2,22—2,24.

Ostdevisen in Berlin vom 11. August. Freiberkehr. (Kurse in Billionen Mark für je 10 Millionen polnische Mark, Warschau, Katowice und Polennoten für 100 Breslau, übrige je 100 Einheiten.) Auszahlung: Warschau 79,99 G., 81,61 B., Bukarest 1,94 G., 1,96 B., Riga 81,18 G., 82,82 B., Reval 0,95 G., 0,97 B., Kowno 40,84 G., 41,66 B., Katowice 80,44 G., 82,06 B., Note: polnische 77,75 G., 81,75 B., lettische 78,50 G., 82,50 B., estnische 0,89 G., 0,93 B., litauische 39,25 G., 41,25 B.

Zürcher Börse vom 12. August. (Amtlich.) New York 5,30 London 12,18, Paris 10,15, Prag 15,73 1/2, Mailand 24,00, Brüssel 27,40, Budapest 69 1/2, Helsingfors 13,45, Sofia 3,87 1/2, Amsterdam 207 1/2, Christiania 74,00, Copenhagen 85,50, Stockholm 140,75, Madrid 71 1/2, Bukarest 2,45, Berlin 1,25 1/2, Belgrad 6,61 1/2, Athen 9,50, Konstantinopel 2,77, Warschau 103,00, Wien 74,75.

Wiener Börse vom 12. August. (In 1000 Kronen). Mařenica 47,5, Tepege 64, Bieleniewski 220, Apollo 550, Karpaty 218, Kant 265, Galicja 1540, Schodnica 345, Lumen 13, Bank Hipot. 13, Kol. Pöhl. 12800, Rafta 255, Kol. Dwór-Czerniowice 176, Bank Małopolski 8,1, Browary Łowickie 162, Alpiny 425, Silesia 32,5, Krupp 220, Praskie Tow. Tel. 1930, Huta Poldi 635, Porti. Cement 515, Ruda 120, Golejów 880, Słoda 1380.

1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 13. August 3,440 Breslau.

Warschauer Börse vom 12. August. Devisen (in Breslau):

Belgien 27,05 Paris 29,60—29,75 Berlin — Prag 15,40 London 23,70—23,62 Schweiz 98,10 New York 5,18 1/2 Wien 7,32 1/2 Holland 203,35 Italien 23,55—23,53

Sturze der Posener Börse.

	Für nom. 1000 Mtp. in Breslau	18. August
Wertpapiere und Obligationen	18. August	12. August
Proz. Präm. - Siatasani. (Milj. nowa)	0,85	—
Proz. Bresl. Börsz. Biżoz. Biem. kred. 1. — 11. Em.	4,35	4,30
Bors. Bresl. Börsz. Biżoz. Biem. 0,81—0,82	0,81	0,81
Bauattien:		
Bank Przemysłowów I.—II. Em.	4,75—4,50	5—4,75
Bank Bresl. Spółek Zarządz. I.—XI. Em.	7,50	8
Bielski, Potocki, Sta. I.—VII. Em.	3,30	3,50
Polski Bank Handl. Poznań I.—IX. Em.	2,30—2,15—2,30	2,35—2,20
Pozn. Bani Biemian I.—V. Em.	3	—
Industrieattien:		
Arcona I.—V. Em.	—	3
„Agraf“ Blasz. Cegielni Augustowo		
Gradownie I.—IV. Em.	2	—
N. Bartkowiak I.—VI. Em.	1,10	1
Browar Królewski I.—V. Em.	4	4,10—4
Bydgoszcz Fabr. Mydel I.—II. Em.	0,75	0,75
H. Cegielski I.—IX. Em.	1,10	1,20—1,15
Centrala Polnów I.—VII. Em.	0,75	—
Centrala Skł. I.—V. Em.	3,30	3,40
Galwania Bydgoszcz I.—III. Em.	0,60	0,60
Garbarnia Świdnicka, Włodzienica		
I. II. Em.	0,45	0,45-0,50-0,45
Goplana I.—III. Em. ekspl. Kup.	4,00	—
C. Hartwig I.—VI. Em.	0,80	0,90
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	4,00	4,00
Hurtownia Drzewnica I.—VII. Em.	—	0,80
Hurtownia Skł. I.—IV. Em.	0,40	—</